Zeitschrift: Neujahrsblatt / Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Herausgeber: Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel
Band: 167 (1988)

Artikel: Die Politik der Liberal-Konservativen in Basel 1875-1914
Autor: Roth, Dorothea
Kapitel: Anmerkungen
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006843

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anmerkungen

1. Teil, 1. Abschnitt, 1. Kapitel

[1] Werbenummer vom September 1873 und Werbeprospekt. Das Archiv der Allgemeinen Schweizer Zeitung befindet sich im Nachlass Wilhelm Vischers (II), Staatsarchiv Basel, PA 511, L 36. Ausser einigen Drucksachen und Korrespondenzen ist hier auch ein von Vischer geführtes Protokoll der Subskribentenversammlungen von 1875–1885 erhalten (=ASZ Protokoll). [2] ASZ 6.10.1873, aus einer Folge von 13 Artikeln über die Bundesrevision, vom 2.–25.10.1873 (verfasst von Andreas Heusler). [3] ASZ 18.10.1873 zum Niederlassungsgesetz. [4] ASZ 25.10.1873 Abschluss der Artikelfolge. [5] Es waren: Eduard Bernoulli-Riggenbach, Hermann Christ-Socin, Andreas Heusler-Sarasin (=Andreas Heusler II), Eduard Preiswerk-Groben und Adolf Vischer-Sarasin (in Vertretung seines Bruders Wilhelm Vischer-Heussler). Adolf Christ an Karl Sarasin, Basel, 17.6.1873, PA 212, R 32. [6] ASZ Protokoll vom 18.11.1875. Unter den 37 Anwesenden befinden sich auch Oberst von Sinner aus Bern sowie 3 Zürcher: C. Spoendlin, von Orelli und Otto Pestalozzi. Alle andern sind Basler. PA 511, L 36, 1. [7] Abonnenten in Basel: 1876: 650/ 1878: 864/ 1880: 961/ 1883: 1286. [8] Anzahl der Abonnenten in der übrigen Schweiz für die Jahre 1880 und 1883: Zürich: 340/370; Bern: 319/355; Luzern: 326/36; Uri: 5/7; Schwyz: 13/16; Unterwalden: 9/13; Glarus: 13/14; Zug: 6/9; Freiburg: 12/16; Solothurn: 17/21; Baselland: 66/73; Appenzell: 28/23; Schaffhausen: 53/62; St. Gallen: 73/72; Graubünden: 44/47; Aargau: 70/74; Thurgau: 30/36; Tessin: 7/9; Waadt: 26/38; Wallis: 4/7; Neuenburg: 56/66; Genf: 13/17; Ausland: 80/106. ASZ Protokoll, 9.10.1883. [9] «Eine Anfrage, wie es dem ‹Volksfreund› gelungen, so viele Dienstgesuche, Wohnungsgesuche usw. zu bekommen, beantwortet Herr Preiswerk damit, es habe der ‹Volksfreund› zugleich ein Stellenvermittlungsbureau eingerichtet, ‹worauf wir uns nicht gut verlegen könnten›». ASZ Protokoll vom 24.5.1878. «Der Wunsch, das Blatt möge eine populärere Haltung einnehmen, wird von anderer Seite lebhaft bekämpft». ibid. 11.11.1881. [10] Votum Heuslers am 9.10.1883, ASZ Protokoll.

1. Teil, 1. Abschnitt, 2. Kapitel

[11] ASZ 2.6.1877 Votum von C. Spoendlin an der 3. Generalversammlung des EV. [12] Die erste Versammlung, zu der A. Heusler einberief, fand am 18.2.1875 in Olten statt. Die Konstituierung erfolgte am 6.5.1875. Vgl. Peter Rinderknecht, Der Eidgenössische Verein, Geschichte der protestantisch-konservativen Parteigründung im Bundesstaat, Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Band 3, Zürich 1949. [13] Ph. A. von Segesser an Andreas Heusler II, 5.2. und 31.5.1875, PA 329, H. [14] Bundesgesetz über Feststellung und Beurkundung des Zivilstands und der Ehe. Bundesgesetz über politische Stimmberechtigung der Schweizer Bürger, beide vom 24.12.1874. [15] Vgl. die Darstellung bei P. Rinderknecht. In Ergänzung dazu wird hier der Nachlass Andreas Heuslers II benützt, wo die Korrespondenz des Baslers mit den übrigen Konservativen erhalten ist. PA 329, H. [16] Zacharias Gysel (1818–1878) Schaffhauser Regierungsrat seit 1847. Gysel an Heusler, Schaffhausen, 25.5.1875, PA 329, H. [17] In der Fortsetzung des Briefes ein Hinweis auf die Art, wie der «Volksverein» die Werbung von Mitgliedern betrieb: «Als es sich sr. Zeit um den Volksverein handelte, steckte man z.B. unsere ganze Lesegesellschaft, Krethi und Plethi, nolens volens auf die Liste, ... obschon es manche gar nicht gelüstete, darin zu sein.» Pfarrer A. Schindler an A. Heusler, Mollis 19.3.1875, PA 329, H. [18] Johann Martin Steiger-Meyer (1829–1899), Appenzeller Regierungsrat 1877–1881, stand in geschäftlichen Beziehungen zu Ratsherr Karl Sarasin. Zellweger erklärte von ihm allerdings, er habe keinerlei politischen Einfluss. J.C. Zellweger an A. Heusler, Trogen, 28.2.1875. PA 329, H. [19] J.C. Zellweger an A. Heusler, Trogen, 17.2. und 31.3.1875, PA 329, H. [20] Bundesgesetze betreffend Fabrikarbeit, Militärpflichtersatz und Politische Rechte der Niedergelassenen und Aufenthalter vom 23., 27. und 28.3.1877 (Die Referendumsabstimmung fand am 21.10.1877 statt). [21] Protokoll des EV, Zentralkomitee vom 7.10.1877, PA 502. [22] «Kritische Bemerkungen über das Eidgenössische Fabrikgesetz», ASZ 10. und 12.10.77, sowie «Eingesandt» vom 20.10.1877. Hier wird auf die moralischen Folgen der verkürzten Arbeitszeit hingewiesen: Wirtshausbesuch, Verschwendung des verdienten Geldes usw. ....

[23] Einige Briefe Hegners von April, Juli, Oktober 1877. Sie sind an den Präsidenten des EV, C.F. Burckhardt, gerichtet und berichten über die Unterschriftensammlung in den Kantonen der Innerschweiz, Solothurn, Wallis, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin. Nach dem Tod Burckhardts gingen diese Briefe an W. Vischer über, in dessen Nachlass sie jetzt liegen. PA 511, L 35,9. Roman Fischer an C.F. Burckhardt, Luzern, 19.10.1877. ibid. [24] Eduard von Sinner an C.F. Burckhardt, Bern, 30.9.1877, PA 511, L 35,9. Sinner hatte schon 1875 mit A. Heusler korrespondiert: «Ich war nicht wenig erschrocken über die Verantwortlichkeit, welche Sie mir aufluden, indem Sie mich als Sammelpostbureau bezeichneten für alle Petitionen gegen die Bundesgesetze.» Sinner an Heusler, Bern 3.3.1875, PA 329, H. [25] Otto Pestalozzi an C.F. Burckhardt, Zürich, 16.7.1877. Im Gegensatz zu ihm spricht Spoendlin aus Zürich von der Aufmerksamkeit, mit welcher die Leute die Motivierung des Referendums lesen würden. Er sieht darin «ein wichtiges Mittel um das Referendum zu veredeln und ihm den Behörden gegenüber Gewicht zu geben». Zürich, 1.6.1877, PA 511, L 35,9. [26] Samuel Plattner (Redaktion des Bündner Tagblatts) an O. Pestalozzi, Chur, 8.6.1877: «Wir haben bereits gegen die bewussten zwei Gesetze Stellung genommen. Das Fabrikgesetz lässt Bünden kalt. Organisationen haben bei uns ihre Schwierigkeiten. Allein es gibt auch eine geistige Organisation und in dieser Beziehung hat der EV in Bünden eine starke Section». PA 511, L 35,9 (Abschrift von der Hand C.F. Burckhardts). [27] Pfarrer Berger an C.F. Burckhardt, Frauenfeld, 27.6.1877. Es sind: Pfarrer Brak in Weinfelden, Pfarrer Sprenger in Berlingen («ein Reformer zwar, aber nach dem Zeugnis meiner positiven Freunde ein Gegner der Schwindelpolitik und nobel»), Pfarrer Barthreis in Arbon («ein milder Reformer»); Bezirksrichter von Muralt auf Schloss Heidelberg bei Bischofszell schickt am 12. und 14.7.1877 dreissig Referendumsbogen an C.F. Burckhardt. Auch er beklagt sich über die Trägheit der Stimmbürger: «Viele erklären, sie seien zwar mit den betr. Gesetzen nicht einverstanden, können sich aber ebenso wenig mit dem Referendum befreunden.» Friedensrichter Munz in Sulgen, ein «stiller, aber kirchlich gesinnter in seiner Umgebung sehr angesehener Mann mit gutem Verstand» erteilt am 18.7.1877 an Burckhardt eine Absage, indem er erklärt, seine Geschäfte liessen ihm keine Zeit, sich mit dem «Veto» zu befassen. Fürsprech Wild in Fischingen komme als «Ultramontaner» im Grossen Rat nicht recht auf, sei aber «dahinten im Tannzapfenland» sehr angesehen. PA 511, L 35,9. [28] Egli-Sinner an C.F. Burckhardt, Hauptweil, 15.7. und 28.7.1877. Er hat die Referendumsbogen erhalten, glaubt aber nicht an den Erfolg der Unterschriftensammlung, PA 511, L 35,9. [29] J.G. Ringier-Suter an C.F. Burckhardt, Zofingen, 25.6.1877, 13.7. und 26.10.1877. PA 511, L 35, 9. [30] Paul Jacottet an Andreas Heusler, Neuenburg, 23.2.1875, PA 329, H. [31] Eugène Loze-Courvoisier an Andreas Heusler, La-Chaux-de-Fonds, 9.4.1875, PA 329, H. [32] Vgl. den sehr freundschaftlichen Brief des Ingenieurs E. Cuénod an Heusler, Lausanne, 14.2.1875, der bedauert, trotz aller Sympathie für das Unternehmen der «konservativen Basler Freunde» und trotz aller Abneigung gegen die vorgesehenen Gesetze, nichts dagegen unternehmen zu können. [33] G. de Seigneux an Heusler, Genf, 2.4.1875: «Le parti qui nous gouverne n'est qu'une minorité ... qui exploite le spectre de l'ultramontanisme», PA 329, H. [34] Derselbe, Genf, 15.3.1875. [35] ASZ 27.10.1877. [36] Bericht über die Generalversammlung, ASZ 20.6.1882. Joneli sprach über die Kirchenfeindlichkeit der Gesetze. Darstellungen des «Schulkampfes» von 1882 bei Eduard Fueter, Die Schweiz seit 1848, 1928, und bei Peter Rinderknecht, Der Eidgenössische Verein, 1949. Vgl. auch Hermann Böschenstein, Bundesrat Carl Schenk (1823–1895), Bern 1946, und: Julia Gauss: Martin Birmann, Erfahrungen und Bemühungen aus der Zeit des Kulturkampfs. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Band 79, 1979. [37] ASZ 12.8.1882: Im Inseratenteil ein Verzeichnis von Läden der Innenstadt, bei denen Referendumsbogen aufliegen. [38] Flugblatt des «Referendumskomitees von Baselstadt», PA 511, L 35,2: «Eine Anzahl Männer aus dem Volk und Familienväter haben sich vereinigt...» Das Schenk'sche Schulgesetz sei ein Gesslerwerk im Lande der Freiheit. [39] Protokoll des EV, Sektion Basel, 28.9.1882: C.F. Burckhardt freut sich über das «ohne unser Zuthun aus der Bürgerschaft freiwillig zusammengetretene Referendumscomité». Redaktor Joneli drückt seine Genugtuung darüber aus, «dass endlich einmal unsere Parteigenossen zu dem Willen sich aufgerafft haben, in solchen Fällen nicht die ganze Arbeitslast allein den Spitzen unseres Vereins zu überlassen». Der Präsident des privaten Komitees, J.D. Jenny-Ciolina, der dem Kreis des Vereinshauses nahestand, nahm an dieser Sitzung des EV teil. [40] Drei Berichte des privaten Komitees an den Präsidenten des EV Basel vom 10.10., 14.11. und 16.12.1882.

Der letzte Bericht enthält eine Abrechnung, nach der der EV Fr. 1835.– an die Kosten beitrug. PA 511, L 36,1. [41] Nach dem Rücktritt C.F. Burckhardts, im Februar 1883. In den Vorstand wurden neu aufgenommen J.D. Jenny-Ciolina, J. Bollinger-Auer und Traugott Siegfried. EV Protokoll, Sektion Basel, 22.2.1883, PA 502. [42] Bundesbeschluss vom 21.12.1883 betreffend Darlehen an die Kantone Zürich und Aargau. ASZ 29.11.1882: «Die nächste Aufgabe» (Forderung nach dem obligatorischen Referendum) und 6.4.1883: Wortlaut einer Eingabe zur Einführung des Proporz. [43] Edouard Secrétan-Chappuis (1848–1917) an Wilhelm Vischer, Lausanne, 25.12.1883, PA 511, L 36,3. [44] Fürsprech Dr. W. Zemp an W. Vischer, Luzern, 26.12.1883 und Baumberger an denselben, Herisau, 27.12.1883: «Wenn wir je revidieren wollen, so ist der Augenblick heute gegeben.» Ebenso: Dr. G. Beck an W. Vischer, Bern, 31.12.1883. Er stellt die Frage, ob nicht jetzt die Revision der Bundesverfassung angestrebt werden müsse, PA 511, L 36,3. [45] E. von Sinner an W. Vischer, Bern, 30.12.1883: «Wir sind der Ansicht, dass ein Vorgehen im Sinne Secrétans höchst unklug wäre...» Doch sei man auch in Bern entrüstet über das «undemokratische Vorgehen der Räte». PA 511, L 36,3. [46] Das sogenannte «Vierhöckrige Kamel», vgl. dazu die bereits angeführte Literatur von Fueter und Rinderknecht. Am meisten politische Bedeutung hatte der sogenannte «Stabio Artikel», der eine Erweiterung des Bundesstrafrechts vorsah. [47] In Bern bestanden Differenzen zwischen dem «Berner Leist» und der Berner Volkspartei. Im EV Basel wurde der Beschluss zum Referendum am 6.2.1884 von 120 Anwesenden gefasst. Protokoll EV Basel und ASZ 8.2.1884.

1. Teil, 1. Abschnitt, 3. Kapitel

[48] Stichwort für die Begrüssung an der Jahresversammlung des EV (Juni 1883 oder 1884) durch W. Vischer. Dort heisst es u.a., die Volksvertretungen, ursprünglich «lebendige Organismen» seien zu «todten Mechanismen» geworden. «Ich bin der Ansicht, dass, wie anderwärts, so auch in der Schweiz der Parlamentarismus sich ausgelebt hat.» Manuskript, PA 511, L 36,2. [49] Eduard Hagenbach an W. Vischer, Basel, 24.2.1884, Vischer Archiv Basel, Privatbesitz. [50] Grenzpost 10.3.1884 «Fühlung nach Rechts?». [51] Grenzpost 10.5.1884 (Es unterzeichnen die Nationalräte K. Burckhardt, W. Klein, J.R. Geigy und Ständerat F. Göttisheim). Vgl. Erich Gruner und Karl Frei, Die schweizerische Bundesversammlung von 1848–1920, Band 1, Biographien, Bern 1966. [52] Zitate aus einem Brief von J.R. Geigy an W. Vischer, wo Geigy es ablehnt, vom EV für den Nationalrat aufgestellt zu werden. 17.10.1884, Vischer Archiv, Basel, Privatbesitz. Arthur Chenevière (1822–1908) und K.E.V. von Gonzenbach (1816–1886) von St. Gallen traten 1884 aus dem Nationalrat zurück. [53] 1881 wurde Geigy vom Gewerbeverein noch portiert (ASZ 28.10.1881). In den folgenden Jahren vollzieht sich die Distanzierung des Gewerbes von der liberalen Wirtschaftspolitik, ASZ 25. und 27.1.1883: Berichte über zwei Versammlungen des Gewerbevereins, wo Geigy ein Referat hielt. Der Berichterstatter scheint die dem Referenten ungünstige Meinung zu vertreten, wenn er schreibt: «Wir hörten wieder die schon oft gebrauchten, nachgerade wie abgeschliffene Münzen schillernde Schlagwörter von den Vorzügen des Freihandelssystems, von dessen Doktrinen abzuweichen nur in Fällen gestattet sein könne, wo die Exportindustrie... sicher nicht geschädigt werde.» Vgl. dazu Hans Signer, Die treibenden Kräfte der schweizerischen Handelspolitik, Diss. Zürich 1914. [54] Grenzpost 22.10.1884 «An die freisinnigen Wähler». [55] Traugott Siegfried an W. Vischer, Basel, 21.10.1884: «Brüstlein (=Redaktor der Grenzpost) paktiert momentan wieder mit den vernünftigeren Radikalen, die er bei diesem Anlass mit den extrem Radikalen zu verfeinden und zu sich ins Zentrum hinüberzuziehen hofft. Echte Grenzpostpolitik!» PA 511, L 36,1. [56] August Burckhardt-Iselin an W. Vischer, Basel, 22.10.1884 über die Ansichten im Alban/Steinen- und Aeschenquartierverein, die er von «zuverlässiger Seite» kennen will, PA 511, L 36,1. [57] Neben den Kandidaten des EV wurden 1878 für den Nationalrat auch Adolf Burckhardt-Bischoff und, durch ein Inserat in der ASZ, Andreas Heusler vorgeschlagen. Beide erhielten nur wenige hundert Stimmen. ASZ 24., 26. und 29.10.1878. [58] Für den Nationalrat stellte der EV auf: 1878 Geigy und den freisinnigen K. Burckhardt-Iselin, 1881 dieselben, dazu Paul Speiser (Burckhardt-Iselin wurde allerdings im letzten Moment zurückgezogen). 1884 erscheint ein «reinconservativer Vorschlag» mit Geigy, Speiser und Carl Burckhardt-Burckhardt. Burckhardt-Iselin wurde jetzt vom EV ganz aus dem Spiel gelassen, dagegen portierten die Quartiervereine ausser Geigy und Speiser auch Wilhelm Klein (ASZ 24.10.1884). Drei Jahre spä-

ter beschränkte sich der EV auf Speiser (weil Geigy nicht mehr kandidierte), während die Quartiervereine Burckhardt-Iselin und Georg Kiefer vorschlugen. Zu diesem Zeitpunkt, also 1887, weichen die Quartiervereine am stärksten vom EV ab. 1890 schlagen «Vereinigte Quartiervereine und Eidgenössischer Verein» vor (Speiser und Rudolf Sarasin, ASZ 18.10.1890), und 1893 sind es die «Delegierten der konservativen Partei», ASZ 22.10.1893. [59] Rudolf Sarasin als «grosser und humanitärer Industrieller» 1890 vom EV und den Quartiervereinen portiert, von Arbeitern unterstützt, unterlag im 2. Wahlgang knapp gegen Hermann Kinkelin. [60] Auch diese Wahl kam ausserhalb der regulären Urnengänge zustande (Mai 1897). Koechlin verdankte die Unterstützung durch die Arbeiter seiner Tätigkeit im Evangelischen Arbeiterverein. [61] ASZ 13.9.1895 «Unsere Stellung zum Zentrum». Der Artikel hebt die Sonderstellung der Liberalen in der Bundesversammlung hervor und grenzt sie gegen die radikal-demokratische Gruppe ab. Die Freiheit der individuellen Stellungnahme wird besonders betont.

1. Teil, 1. Abschnitt, 4. Kapitel

[62] Nach einem Vortrag von R. Spoendlin im EV: «Zur Programmatik der konservativen Partei», ASZ 29.6.1892. [63] Referat von Paul Speiser in der «Zofingia», ASZ 6.8.1893. Ebenso Speisers Votum im EV Basel: der EV solle «nicht dazu Hand bieten, das individuelle Leben zu ersticken». ASZ 28.2.1894. [64] Vgl. Rinderknecht, p. 240, wonach Otto Zellweger sich geweigert hätte, Mitglied des EV zu werden. Immerhin sprach er im September 1895 in Olten (ASZ 1.9.1895), man begegnet ihm dann aber häufig in den Quartiervereinen: ASZ 26.10.1900, BN 5.4.1911: «Die heutigen politischen Parteien in Basel» (im Aeschen/Albanquartierverein). [65] BN 6.12.1908, Versammlungsort war Olten. [66] BN 11.6.1913. [67] Ibid. A Bieder war seit Dezember 1911 Präsident der Partei in Basel. [68] BN 8.10.1913. Albert Oeri wurde zum Aktuar, Wilhelm Vischer zum Kassier ernannt. [69] BN 31.10.1913. Ein Exemplar der Statuten befindet sich auch in PA 511, L 35,9. Basel musste das Präsidium übernehmen, weil A. von Planta erklärte, im eigenen Kanton zu wenig Rückhalt zu haben und weil die von Basel vorgeschlagene Genfer Partei die Führung der deutschen Schweiz überlassen wollte. BN 8.10.1913 und 23.11.1913. [70] BN 23.11.1913: «Die Grundsätze der schweizerischen liberal-demokratischen Partei». Vor der Partei in Basel erklärte A. Bieder: «Die neue Proporzbewegung schien... der geeignete Anlass, um die liberalen Parteien in den Kantonen zu einer zentralen Organisation zu vereinigen.» [71] Hier die Liste der kantonalen Vereinigungen, die sich der neuen Partei anschlossen (nach dem in Anm. 69 erwähnten Exemplar der Statuten): Parti démocratique du canton de Genève, Union démocratique Vaudoise, Association démocratique-libérale Neuchâteloise, Parti libéral conservateur du canton de Fribourg, Konservativ-demokratische Partei der Stadt Bern, Bernische Volkspartei, Liberale Partei des Kantons Baselstadt, Liberale Partei des Kantons Schaffhausen, Liberal-konservativer Verein der Stadt Zürich. [72] BN 23. und 25.11.1913, ausführliche Wiedergabe. [73] Burckhardt denkt hier an den häufigen Wechsel der Departemente im Bund, was allgemein als Übelstand empfunden wurde. Unmittelbarer Anlass für den Wunsch nach Überwachung durch das Parlament war der vielgetadelte Gotthardvertrag vom 9.4.1913, der die «Staatsvertragsinitiative» auslöste. [74] Carl Christoph Burckhardt starb am 19.2.1915, im 53. Lebensjahr.

1. Teil, 2. Abschnitt, 1. Kapitel

[75] Freisinnige: der Präsident Bürgermeister Karl Burckhardt-Iselin, die Ratsherren Rudolf Falkner und Wilhelm Klein, Stadtrat Johannes Mautz. Liberale (Mittelpartei): August Staehelin, Alfons Koechlin, Rudolf Paravicini, Eduard Hagenbach. Konservative: Bürgermeister C.F. Burckhardt, die Ratsherren Carl Burckhardt-Burckhardt und Karl Sarasin, Stadtschreiber Hans Burckhardt, Karl Wieland und Eduard Thurneysen. [76] Protokoll der Revisionskommission vom 28.9.1874, St.A. Protokolle B 6. [77] Ibid. 25. und 28.9.1874. [78] Bei den Akten der Verfassungskommission, St.A. Verfassung B 7. [79] Vgl. die Eingaben von Eduard Bernoulli, Adolf Vischer, Th. Raillard und des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins. Diese letztere ist unterzeichnet von Hermann Christ (Präsident), Professor von Orelli, Eduard Früh, Rudolf Staehelin, die alle zu den Subskribenten der ASZ gehören. Aktuar des Vereins ist der Redaktor der ASZ, Arnold Joneli. [80] Eingabe von Adolf Burckhardt, Juli 1874. In den einleitenden Worten: «Wir wollen auf

den erprobten Fundamenten weiterbauen... und weder auf das Gebiet doktrinären Experimentierens uns einlassen, noch blindlings die Einrichtungen dieses oder jenes Kantones zum Muster nehmen, welcher sich vielleicht mit dem Titel des Freisinns und des Fortschritts brüstet...», glaubt man Adolf Christ 1847 zu hören. Später liest man: «Die direkte Volkswahl begründet unter dem umgehängten demokratischen Mantel die Oligarchie einzelner Vereins- und Parteiführer.» St.A. Verfassung B 7. [81] ASZ 29.1.1875. [82] Karl Wieland an Adolf Burckhardt, 24.4.1875, PA 511, L 35,9. [83] Handschriftliche Notizen Wilhelm Vischers, wohl für eine Ansprache an die Quartierdelegierten, PA 511, L 35,9. [84] «Die Vereinigten Liberalen besitzen durch ihre Gliederung in den Vereinen die Organisation...», Karl Wieland an Adolf Burckhardt, 24.4.1875, PA 511, L 35,9. [85] Mit einem vom Mai 1873 datierten Zirkular werden «diejenigen Grossräte, die sich nicht zu einem einseitigen Parteistandpunkt bekennen», zur Teilnahme aufgefordert. Zum Beitritt genügte eine Unterschrift, regelmässige Geldbeiträge wurden nicht erhoben. [86] Am 28.4.1875 hielt das Safrankomitee eine Sitzung ab, an der dieser Plan besprochen wurde. Grundlage bildete das erwähnte Schreiben Karl Wielands an Adolf Burckhardt vom 24.4.1875. Das Resultat der Besprechung wurde auf einem losen Zettel festgehalten: «Die Meinung des Safrancomités über die bevorstehende Wahlcampagne». Verfasser dieses in fünf Punkte gegliederten Protokolls war Rektor Fritz Burckhardt. PA 511, L 35,9. [87] Adolf Burckhardt an Wilhelm Vischer, 30.4.1875: «Hiemit betrachte ich meine Aufgabe und die des Safrancomités für dermalen als beendet.» Vischer möge, «sobald dies passend ist», die Delegierten zu einer ersten Besprechung einladen. In der Beilage befindet sich ein Verzeichnis der Delegierten für die acht Quartiere. PA 511, L 35,9. [88] Eduard Meyer-Breiter (1837–1880, Bandfabrikant) an Adolf Burckhardt, 24.4.1875, sagt seine Teilnahme im Komitee des Stadtquartieres ab, weil er mit dem Vorgehen nicht einverstanden ist. PA 511, L 35,9. [89] Am 11., 19., 25.5. und 1.6.1875. Protokollführer war Wilhelm Vonder-Mühll (1849–1913), der Notariatskollege von Robert Grüninger. Es handelt sich um ein kleines Notizbuch. PA 511, L 35,9. [90] Ibid. Sitzung vom 19.5.1875. [91] Nach dem erwähnten Protokoll und einigen Bemerkungen in der bei Wilhelm Vischer zusammenlaufenden Korrespondenz ergibt sich folgende Übersicht über die Wahlorganisation:

Quartier	*Delegierter*	*Wahlversammlung*		*Kommentar*
		Ort	Anzahl der Teilnehmer	
Aeschen	W. Vischer	Lesegesellschaft	40	Die Versammlung streicht Dr. Brenner und Ed. Heusler und nimmt neu auf: Wilh. Burckhardt und Adolf Burckhardt
Alban	R. Iselin	Casino	90	Versammlung streicht J.J. Stehlin
St. Johann	W. Dietschy	keine Versammlung	–	–
Spalen	A. Merkle	Schützenhaus	24	Vier Namen neu aufgenommen (von diesen wurde einzig W. Riedtmann gewählt)
Steinen	Fritz Merian	keine Versammlung		Liste des Komitees angenommen
Kleinbasel	Rudolf Trueb	verschiedene «freie Versammlungen»	–	–

[92] ASZ 28. und 29.5.1875. Ausserdem erschienen in der ASZ Inserate des «Gemeinsamen Comités für Kleinbasel», des Alban- und Aeschenquartiers. Dort schlagen «Eine Anzahl Wähler» (bezw. «Ein Wähler») Adolf Vischer vor, der nicht im «Liberalen Wahlvorschlag» figuriert. Der «Liberale Wahlvorschlag des Al-

banquartiers» erscheint auch im Volksfreund vom 29.5.1875. [93] Vgl. das Protokoll der Quartierdelegierten vom 11.5.1875. Von einer engen Verbindung zeugen auch einige Briefe J.R. Geigys an W. Vischer: 12., 17., 24.5. und 1.6.1875. Aus ihnen geht hervor, dass Geigys Einfluss von Gewicht war, er erschien allerdings nicht selbst zu den Sitzungen. Doch übersandte er an Vischer den Text der «Grundsätze der Vereinigten Liberalen», bevor diese in den Basler Nachrichten veröffentlicht wurden (BN 21.5.1875) und bat ihn um Diskretion. [94] Hektographierter Zettel: «An die Mitglieder des Grossratsvereins zu Safran». Danach betrugen die Auslagen für die Grossratswahlen Fr. 819.20. Bei einem vorhandenen Kapital von Fr. 599.20 blieben Fr. 220.– aufzubringen. PA 511, L 35,9.

1. Teil, 2. Abschnitt, 2. Kapitel

[95] Protokoll der EV Sektion Basel, PA 502 vom 1.3. und 8.3.1878. Das «erweiterte Comité» tagte dreimal vor den Wahlen. 1881 wurde in gleicher Weise vorgegangen: Sitzungen vom 18.3. und 30.3.1881. [96] Rudolf Iselin in der öffentlichen Versammlung, ASZ 22.4.1881. [97] Als das Polizeidepartement 1881 die Abschrift von Wählerlisten gestattete (vgl. Kantonsblatt vom 30.3.1881), machten sich EV und Safran getrennt an die Arbeit. Der EV meldete sich am 4.4.1881 durch Traugott Siegfried, Safran am 8.4.1881 durch Rudolf Iselin. PA 511, L 36,1. [98] Bericht über diese Versammlung: ASZ 22.4.1881. [99] Protokoll EV Basel, 13.5.1881. Vgl. auch Rinderknecht p. 103. [100] ASZ 20.9.1882. Über die Gründung des Vereins: ASZ 3.5.1882. Er hatte Statuten und verlangte von den Neueintretenden eine Einführung durch ein Mitglied. [101] ASZ 19.1.1883. [102] Robert Grüninger (1849–1924), Freund Jacob Burckhardts. Die Gründung des QV Aeschen/Steinen wird erwähnt im BJ 6.12.1883. [103] ASZ 13.4.1892. Eduard Kern schlägt eine Eingabe an den Grossen Rat vor, in der das Quartier seine Wünsche in bezug auf die bauliche Gestaltung vorbringen soll. Ferner: ASZ 12.8.1893: Gemeinsame Sitzung mit dem QV Spalen und Horburg. Beschluss, die Wünsche dem Grossen Rat zu übermitteln. [104] Eduard Kern (1856–1937) wurde im November 1899 von den Konservativen (mit Unterstützung durch die Katholiken) als Ständerat vorgeschlagen. [105] Dass das politische Schwergewicht tatsächlich beim Albanverein lag, ergibt sich aus den Berichten der ASZ vom 12.1.1884: Im Quartier St. Johann wurde über das Volksbad und das Abendgeläute gesprochen, während im neu gegründeten Albanverein, zu dessen erstem Präsidenten Albert Burckhardt-Finsler gewählt wurde, Regierungsrat Speiser über das höchst aktuelle Thema der Katholischen Schule sprach. – Weitere Veranstaltungen des Albanvereins: ASZ 16.2.1886: Rudolf Sarasin über die Arbeitslosenversicherung, ASZ 28.10.1900: Isaak Iselin über den Proporz. – Veranstaltungen auf der «Breite»: ASZ 10.2.1898: Otto Zellweger über die Eisenbahnverstaatlichung, ASZ 15.12.1898: Reinhold Sarasin über den Staatshaushalt. [106] Die Gründung des Quartiervereins Kleinbasel: BJ 1886, Datum: 23.11.1883. [107] ASZ 2. und 5.4.1887: J.R. Geigy spricht vor allen Quartiervereinen über die Finanzlage. ASZ 16.2.1900: Diskussion über die Arbeitslosenversicherung. [108] ASZ 26.8.1884 und 1.12.1898. Diese Feier war von einer Delegiertenversammlung der Vereinigten Quartiervereine angeregt worden. [109] Berichterstatter über das eidgenössische Schützenfest 1879 in den BN war Fritz Baur (1859–1921), aus einer Handwerkerfamilie stammend und damals Student der Altphilologie. Dieser «junge Mann mit stark konservativem Temperament» (Alb. Oeri) zog sich zur Zeit der eidgen. Referenden von der freisinnigen BN zurück und wandte sich der ASZ zu. So wurde er zum Mitarbeiter von A. Joneli und später (wiederum an den BN) von Otto Zellweger. Albert Oeri widmet seinem älteren Kollegen einen liebevollen und persönlich gestalteten Nachruf (BJ 1922). [110] Protokoll des EV Basel, 17.3. und 27.3.1884. [111] ASZ 19.4.1884: «Zu den Grossratswahlen». Bei manchen Mitgliedern des Safranvereins herrschte einige Unklarheit. So richtete Rudolf Paravicini am 9.4.1884 seine Absage an den Präsidenten Isaak Iselin, «in Unwissenheit, wer sich dermalen mit der Vorbereitung der Wahlvorschläge befasst». PA 511, L 35,9. [112] «Unsere Commission hat sich einstimmig dahin geäussert, dass es gut und sehr zu wünschen wäre, wenn unter dem Titel 'Gemeinsamer Wahlvorschlag der liberal-conservativen Partei' nur ein Vorschlag könnte dem roten Zeddel entgegengestellt, veröffentlicht und an der Türe ausgeteilt werden.» H.J. Bollinger im Namen des Quartierkomitees Kleinbasel an W. Vischer, 21.4.1884, PA 511, L 35,9. [113] ASZ 6.5.1884: «Was lehren uns die letzten Grossratswahlen?». Klage über die Zersplitterung der konservativen Stimmen, Ruf nach mehr Disziplin. Verlangt wird «eine einzige antiradikale Liste», ausgege-

ben von einem «Centralausschuss aller unabhängigen politischen Vereine... stramme Disziplin müsste... den Wähler die Unterordnung persönlicher Rücksichten unter die Interessen der Partei lehren. Dann würde aus der Niederlage des conservativen Princips... eine festere Einigung... hervorgehen.» [114] R. Bernoulli an W. Vischer, 21.6.1884, PA 511, L 35, 9. [115] Briefe von Fritz Baur, Rudolf Iselin, Th. Vischer an W. Vischer, April 1885 (ibid.). [116] Loser Zettel, undatiert, bei den Briefen zu den Grossratswahlen von 1884. Es handelt sich um Notizen Vischers zu seiner Ansprache in der Vereinsversammlung nach den Wahlen. Vgl. das Protokoll des EV Basel, Sitzung vom 5.5.1884. [117] C.F. Burckhardt starb am 16.9.1885. Vischer, der seit B.'s Rücktritt im März 1883 das Präsidium geführt hatte, starb am 30.3.1886, dreiundfünfzigjährig. Am 7.6.1886 wurde Andreas Heusler II mit 17 von 25 Stimmen zum neuen Vorsitzenden gewählt. Bei seinem ersten Jahresrückblick im März 1887 erklärt er, in eidgenössischen Dingen herrsche Ruhe, und mit den kantonalen Fragen würden sich die QV befassen. So wird es langsam deutlich, dass der EV keine Mission mehr zu erfüllen hat. Immerhin werden noch «in üblicher Weise» die Grossratslisten aufgestellt. Protokoll EV Basel, 18.3.1887. [118] In diesen Jahren erscheinen auch Listen der «Vereinigten Handwerker», ferner ein «Liberaler Wahlvorschlag aus dem Steinenquartier», der sich ausdrücklich gegen eine Verbindung mit dem EV verwahrt (ASZ 21., 22. und 23.4.1887) und schliesslich die «Vereinigung der unabhängigen Freisinnigen», ASZ 26.4.1890. [119] ASZ 23.4.1887 in starker Anlehnung an die gleichzeitig erscheinende Handwerkerliste. [120] ASZ 4.11.1893: An Stelle von Rudolf Sarasin wird Emil Bischoff portiert von den «Delegierten der konservativen Partei». [121] ASZ 5.11.1899: «Keine Zersplitterung», verschiedene Einsendungen zur Nationalratswahl, u.a.: «Nationalrat Iselin werden wir... auf unsern Wahlzettel schreiben und keinen andern Namen trotz dem Beschluss der Delegierten der konservativen Partei, neben Iselin auch David zu portieren.» (Vgl. ASZ 1.11.1899: Beschluss der Delegierten, beim 2. Wahlgang auch David zu unterstützen). [122] ASZ 26.4.1890 und 20.4.1893. Hier wird nochmals der EV und ganz unvermittelt auch der Safranverein genannt. Dieser hielt kontinuierlich seine Sitzungen ab, und zwar, wie einige zufällig erhaltene Zirkulare zeigen, gelegentlich in der Redaktion der ASZ. Von der lockeren Vereinigung des Juste-Milieu ist er also zur Fraktion der Konservativen geworden. [123] ASZ 14.11.1893.

1. Teil, 2. Abschnitt, 3. Kapitel

[124] Im Oktober 1887 fanden im Grossen Rat die ersten Aussprachen über den von Fritz Göttisheim eingereichten Anzug zur Revision der Verfassung statt. Zwei Jahre später wurde der von einer Kommission vorgelegte Entwurf beraten und am 3.12.1889 angenommen. Die Volksabstimmung vom 1.2.1890 brachte die Annahme der neuen Verfassung. [125] Vgl. die Grossratsverhandlungen nach den Berichten: ASZ 12.10.1887, 16. und 17.10.1889. Ferner das Referat über die Verhandlungen im EV: ASZ 26.1.1890. [126] Berichte über die Versammlungen des EV: ASZ 26. und 28.1.1890. Ferner ASZ 30.1.1890: Referat von Ed. Kern in den Quartiervereinen: «Das Neue ist nicht gut und das Gute ist nicht neu». [127] ASZ 4.2.1890. [128] Die Mitglieder des Verfassungsrates, Eingaben und weitere Akten: St.A. Verfassung B 8. Auf die zahlreichen Forderungen nach der Einführung des Proporz sei hier nur hingewiesen. In seiner Einleitung zur 2. Lesung der Verfassung im Grossen Rat (ASZ 16. und 17.10.1889) erklärt Göttisheim, dass diese Forderung, wie einige andere Desiderate der Konservativen abgelehnt wurde. [129] Dies geht aus einer Broschüre von E. Richard hervor, die 1887 in Liestal erschien und von Ed. Kern benutzt wurde. Heuslers Korrespondenz mit alt-Friedensrichter Brodbeck von Liestal über das Stimmrechtsgesetz: PA 329, H. [130] Eingabe von Ed. Kern vom 14.3.1888, Verfassung B 8. [131] ASZ 25.3.1902: «... Professor Albert Burckhardt-Finsler, der sich besonders seit seinem Übertritt vom konservativen ins radikale Lager als rühriger Politiker bekannt gemacht hat...». [132] Eingabe des Freiwilligen Schulvereins vom 14.3.1888. [133] Eingabe vom 12.3.1888. Karl Wieland ist einer der eifrigsten Gegner des neuen Entwurfs. ASZ 22.10.1889. [134] Balmers Eingabe vom 2.3.1888. ASZ 31.1.1888: «Ein Wort über Pfarrwahlen bei Anlass der Verfassungsrevision». Der Artikel erschien auch in den BN und im Volksfreund. [135] ASZ 9.2.1888. Ferner: BN 5.2.1888 und Volksfreund 17.2.1888.

1. Teil, 2. Abschnitt, 4. Kapitel

[136] ASZ 8.4. und 16.4.1896: «Arbeitsprogramme der freisinnig-demokratischen und der sozialdemokratischen Partei Basel». Dazu ASZ 17.4.1896 Kommentar: «Zwei Arbeitsprogramme». [137] ASZ 8.11.1896: «Das Programm der Liberalkonservativen». Nachdem Emil Bischoff bei den Nationalratswahlen unterlegen war, glaubt die ASZ den Grund für den Erfolg der Gewählten, Wullschleger und Scherrer, im klaren Programm ihrer Parteien zu sehen. [138] ASZ 25.4.1896. Ähnlich ASZ 17.4.1896, wo es heisst: Da die Arbeit des Parlaments durch die Umstände gegeben sei, sei es unnötig, Grundsätze aufzustellen. [139] So bei der Empfehlung der Regierungsratskandidaten Karl Stehlin und Isaak Iselin. Vom letzteren heisst es, er sei Angehöriger des Gründungsgeschlechts der Gemeinnützigen Gesellschaft. Er sei «kein Leiter der konservativen Partei» und würde weder im EV noch in den Quartiervereinen eine Rolle spielen (ASZ 20.4. und 25.4.1890). Vgl. auch die Empfehlungen für Paul Speiser, jedesmal, wenn er aufgestellt wurde, z.B. Oktober 1890 und für Rudolf Sarasin (ASZ 25./26.10.1890). [140] Versicherungen dieser Art in Wahlaufruf ASZ 25.4.1896. [141] Dazu passt die Erinnerung eines Korrespondenten der ASZ: «Nun hat ja freilich schon Pfarrer Joneli selig geklagt, die Konservativen verstünden sich trefflich aufs Kritisieren, selber Hand anlegen würden sie aber nicht.» Dr. Greminger an Paul Speiser, Heerbrugg, 27.11.1905, PA 572, C II 10. [142] A. Joneli an Theodor Wirz in Sarnen, 21.2.1890. Die Kenntnis dieses Briefes verdanke ich der Freundlichkeit von Herrn Professor Erich Gruner, Bern. Ähnliche Klagen häufig in der ASZ, z.B. 13.5.1892. [143] Zellweger sagt von sich selbst: «Die entscheidende Richtung für meine Theologie und mein ganzes Leben erhielt ich, als ich im Herbst 1884... zu Pfarrer Blumhardt nach Bad Boll kam.» Otto Zellweger, Leichenrede, St.A. Nachrufe hielten Pfarrer Gustav Benz und Felix Iselin. [144] ASZ 23.9.1894: «An unsere Leser» (anlässlich der Übernahme der Redaktion durch Zellweger). «Die Berufs- und Parteigruppierungen wie sie gegenwärtig beschaffen sind», betrachtet er als gefährlich. [145] ASZ 27.9.1894: «Liberal konservativ». [146] So sprach er im Alban/Münsterquartier über die Aufgaben des Grossen Rats, ASZ 18.4.1896. In allen Quartieren werden jetzt Wahlversammlungen veranstaltet. [147] Die Quartiervereine stimmten also mit den Wahlquartieren überein. 1897 bestand ein konservativer Quartierverein Münster. Zur Quartiereinteilung: Walter Lüthi, Basler Zeitschrift 1962, p. 135 ff. [148] Die spärlichen Notizen, die die Zeitung über die Tätigkeit in den Quartieren bringt, können ergänzt werden durch einige Zirkulare aus PA 212, X 4, 1 b. Neuer Präsident des QV Alban war Alfred Sarasin. [149] Dazu die kurze Notiz: ASZ 11.2.1897: «Der St. Albanquartierverein». Ähnlich BN 27.11.1907, wo Albert Oeri im QV Spalen/Steinen unter den «Aufgaben der liberalen Partei» vor allem versteht, die Mittel zu finden, wie «die bürgerliche Gesellschaft am ehesten der Sozialdemokratie die Spitze bieten könne...». [150] ASZ 21.6.1902 unter «Presse». Emanuel Wackernagel starb am 24.2.1902. [151] BN 12.12.1931, Sondernummer beim Bezug des neuen Gebäudes an der Dufourstrasse. Artikel von Paul Speiser: «Das Basler Zeitungswesen von 1860–1902». [152] Einige Akten zur Übernahme und zu den ersten Jahren der BN als Organ der Liberal-Konservativen im Nachlass von Paul Speiser, PA 572, C II 10. Der hier zitierte Text ist maschinengeschrieben, mit handschriftlichen Korrekturen durch Paul Speiser: «Mitfolgend die Bedingungen, unter denen ich das B.Nachrichtenprojekt mitmachen werde». Der vom 30.5.1902 datierte Text ist an Wilhelm Vischer gerichtet. Ging die Anregung zur Erwerbung der BN von diesem, d.h. dem Kreis des EV aus? In seinem Rückblick von 1931 nennt Speiser die Initianten von 1902: «Vertreter der ASZ und einige ihrer liberalen Freunde». [153] Maschinengeschriebener Zettel, offenbar Notizen zu einer 1927 gehaltenen Ansprache. Dort heisst es: «Aber eigentlich war es (sc. die Übernahme der BN) nur Reparatur einer dreissig Jahre früher begangenen Unterlassung». PA 572, C II 10. [154] 1902 schnellte die Zahl der sozialdemokratischen Sitze im Grossen Rat von 12 auf 22. Fünfzehn Konservative wurden nicht mehr gewählt, BN 9.2.1902: Berechnung der Stärke der Basler Parteien und die effektive Verteilung der Sitze. [155] Korrespondenz zwischen W. Vischer und P. Speiser, PA 572. Die zitierte Stelle aus dem Brief Vischers vom 2.6.1902. Daselbst befindet sich auch ein Schreiben des Zürcher Konservativen Otto Pestalozzi, der versucht, die ASZ als Organ des EV zu retten. Die BN wollten «gut bürgerlich liberal» sein, während die ASZ «sich ruhig conservativ hat schelten lassen». Pestalozzi fährt fort: «In allen diesen Parteibenennungen und Schlagwortprägungen liegt ja allerdings nichts festes, dem blossen Wortsinn nach kann man sich sogar sehr wohl einen social fühlenden, liberal denkenden, conservativ gerichteten und radikal handeln-

den Mann in einer durchaus einheitlichen Persönlichkeit vorstellen.» (3.7.1902 an Paul Speiser). [156] Eduard Kern an P. Speiser, 23.6.1902: «Die Bezeichnung der Zeitung sollte sich m.E. mit den dahinterstehenden Kreisen decken.» Ein grosser Teil der «bisherigen Freunde» empfände die Bezeichnung «conservativ» nicht als Schande und wolle nicht den ehemaligen Namen der Gegner («liberal» = früher: freisinnig) annehmen. «Bisherige Diskussionen um Abänderung unserer Parteibezeichnung hatten immer ein negatives Resultat... Auch ich für meine Person verzichte durchaus auf die politische Bezeichnung liberal, die mir etwas veraltet und abgewirtschaftet vorkommt.» PA 572, C II 10.

1. Teil, 2. Abschnitt, 5. Kapitel

[157] Vgl. die Wahlkommentare, ASZ 7.5. und 18.5.1881. [158] Die loyale Haltung der alten Basler Regierung ist von den Katholiken stets anerkannt worden. So spricht der Katholikenverein von den Konservativen als einer «wohlwollenden und gerechten Regierung», deren Beseitigung «confessionellen Zank und Unterdrückung unserer Gemeinde statt der Gerechtigkeit und Freiheit für alle» nach sich ziehen würde. Inserat des Katholikenvereins zu den Wahlen von 1881: ASZ 23.4.1881. Vgl. auch: Leo Hänggi, Fünfzig Jahre Katholische Volkspartei Baselstadt, Basel 1955. [159] ASZ 22.4.1893: «Vor den Wahlen». [160] Basler Vorwärts 22.4.1899: Aufruf der Vereinigten Quartiervereine und 29.4.1899: Wahlvorschläge derselben. [161] ASZ 26. und 31.10.1890. Man glaubt im konservativen Lager zu wissen, dass die Arbeiter eher Rudolf Sarasin, dessen soziale Tätigkeit stark betont wird, die Stimme geben würden als dem freisinnigen Kinkelin. Während dieser das absolute Mehr knapp erreichte, blieb der konservative Unternehmer nur wenig davon entfernt. ASZ 4.11.1890. [162] ASZ 21.11.1899: Kommentar zu der nicht zustande gekommenen Wahl Ed. Kerns. Artikel und Inserate für Kern im Basler Vorwärts, 18. und 19.11.1899. Er wird als Befürworter der Doppelinitiative (für Nationalratsproporz und Volkswahl des Bundesrates) gelobt. Er sei ein Demokrat und verdiene wie Karl Koechlin das Vertrauen der Arbeiterschaft. Der freisinnige Ständerat Paul Scherrer wird als Gegner des Proporz und der Sozialdemokratie bezeichnet. [163] Georg von Wyss an Karl Sarasin, Zürich 26.12.1880, PA 212, R 32. [164] Wilhelm Heusler-Vondermühll (1837–1904) Centralbahndirektor. Die Initiative wurde auf Antrag Ed. Kerns im Juni 1889 einer Kommission überwiesen. ASZ 19.6.1889. [165] Hagenbachs Bedeutung wird gewürdigt bei: Arthur Müller, Die Einführung des proportionalen Wahlrechts in Basel, Lizentiatsarbeit an der Universität Basel, 1979, bes. p. 29: Hagenbachs Vorschläge von 1880 und seine Schrift von 1888. [166] ASZ 26.1.1889: Voranzeige und ASZ 20.2.1889: Bericht über die Veranstaltung. [167] ASZ 13.11.1890: «Probieren geht über Studieren». [168] Otto Zoller, Das Verhältniswahlrecht im Kanton Baselstadt, Politisches Jahrbuch der schweizerischen Eidgenossenschaft 1905. [169] An einer allgemeinen Versammlung, die sehr gut besucht war, sprachen Ed. Kern und Isaak Iselin: ASZ 13.6.1897. Im Kleinbasel, im Aeschen- und Steinenquartier sprach Otto Zellweger: ASZ 24. und 26.10.1900. Das Albanquartier war umso mehr betroffen, als sich dort eine freisinnige Quartiervereinigung gebildet hatte. [170] ASZ 3.11.1900: «An die Konservativen in Basel». [171] Bericht über die Volksversammlung: BN 25.2.1905. Ferner: BN 9.10.1904 und 13.12.1904: Vorträge von Paul Speiser und Albert Oeri vor den Vereinigten Quartiervereinen, bzw. im Quartierverein Kleinbasel. [172] BN 5.2.1905: «Wer hat ein Interesse an der Verhältniswahl?» und BN 16.2.1905: «Der Gewerbestand und der Proporz». [173] BN 15.2.1905: Bericht über die Konstituierung der Partei. Den Zentralvorstand bilden: Hans Burckhardt-Fetscherin, Präsident; Ernst Koechlin, Kassier; Albert Oeri, Aktuar; Adolf Bieder, Hans Jakob Bollinger, Wilhelm Dietschy, Eduard Kern, Johann Jakob Pfister, Wilhelm Vischer, Alfred Wieland, Otto Zellweger.

1. Teil, 2. Abschnitt, 6. Kapitel

[174] Walter Lüthi, Die Struktur des Basler Grossen Rates von 1875–1914 nach politischer Parteizugehörigkeit und sozialer Schichtung, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 63, 1963, Tabelle 26, p. 152. [175] Aeschen/Alban hielten häufig gemeinsame Sitzungen ab, denen sich zuweilen das Stadtquartier anschloss. BN 25.5.1910 und 5.12.1912 berichten über gemeinsame Sitzungen mehrerer Quartiere. Querverbindungen zwischen den QV gibt es schon in den 1880er Jahren, vgl. die Korrespondenz Wilhelm Vischers zu den Wahlen von 1884. [176] Die Präsidenten und Kommissionen werden folgendermassen be-

stellt: Spalen: Eduard Preiswerk, Gottlieb Rutschmann, Hans Burckhardt-Fetscherin, Ernst Miescher, Ernst König. Steinen: Albert Oeri, Adolf Bieder, Adolf Staehelin, Wilhelm Fininger, E. Schellenberg. BN 3.3.1907. [177] BN 27.11.1907. Nach einem Referat des Architekten Adolf Staehelin spricht Albert Oeri über die Aufgaben der Liberalen Partei. [178] Nach 1905 nennen sich die Kleinbasler Vereine: Liberaler Quartierverein Kleinbasel. Gemeinsame Sitzung mit dem Evangelischen Arbeiterverein: BN 1.11.1912. [179] BN 5.5.1908. [180] BN 9.5.1908: «Eine Existenzfrage». [181] «Sie seien wie sie sind oder sie seien gar nicht!» Mit diesem Wort soll der letzte Jesuitengeneral die Reform des Ordens abgelehnt haben. Das Zitat wurde 1834 beim Einzug der Jesuiten in Luzern an einem Tischgespräch erwähnt, als die Rede auf die Aufhebung des Jesuitenordens (1773) kam. Dies wird überliefert durch Anton Philipp von Segesser, Fünfundvierzig Jahre im Luzernischen Staatsdienst, Erinnerungen und Akten aus dem kantonalen Leben 1841–1887, Bern 1887, p. 36. Der Verfasser des Zeitungsartikels, es wird wohl Albert Oeri sein, vermied es natürlich, auf diesen Zusammenhang aufmerksam zu machen. [182] BN 9.5.1908: Die Katholiken hätten ein «vitales Interesse» am Untergang der Liberalen Partei. [183] BN 17.5.1908: «Die Lehren der Basler Wahlen». [184] BN 29.4.1911: Wahlaufruf. Im Grossen Rat nimmt der Konservative Eduard Vischer-Sarasin den freisinnigen Regierungsrat Armin Stöcklin in Schutz, der von seinen eigenen Parteigenossen angegriffen wurde. [185] Alfred Ludwig, Die Finanzpolitik der Basler Konservativen 1833–1914, Diss. Weinfelden 1946, p. 201 ff. [186] In einer Kritik des Gesetzesentwurfes von Januar 1878 wies Adolf Burckhardt darauf hin, dass durch die einseitige Belastung der Vermöglichen das republikanische Prinzip der Gleichheit verletzt würde. Alphons Koechlin, Mitglied der Grossratskommission 1878–1880, nahm in seinen Minderheitsanträgen Stellung gegen eine allgemeine Steuererhöhung, befürwortete aber die Einführung der Progression auf die Vermögenssteuer (Mai 1880), Ludwig p. 53. [187] Das von Paul Speiser geschaffene Steuergesetz vom 21.3.1887 war das letzte, bei dem der Gegensatz freisinnig/konservativ von Bedeutung war, die späteren Revisionen (1897, 1908 und 1911) standen im Zeichen einer «gemeinsamen Steuerpolitik der bürgerlichen Parteien», Ludwig p. 78. [188] BN 15.2.1908: Bericht über eine öffentliche Diskussionsversammlung, «Staatshaushalt und wirtschaftliche Lage in Basel». [189] BN 6.5.1911: Referat von H. Hirt-Stehle an einem Diskussionsabend über «Wirtschaftliche Tagesfragen».

2. Teil, 1. Kapitel

[190] Der Begriff «Sozialpolitik» wird hier verstanden als «öffentliche Einwirkung auf die sozialen Verhältnisse», nach: Erich Gruner, Die Arbeiter in der Schweiz im 19. Jahrhundert, Bern 1968, p. 186. Ausserdem wurden benützt: Wilfried Haeberli, Die Geschichte der Basler Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1914, Band I und II, 164. und 165. Neujahrsblatt, Basel 1986 und 1987. Fritz Mangold, Entstehung und Entwicklung der Basler Exportindustrie seit 1870, Diss. Basel 1935. Edmund Wyss, Die soziale Politik des konservativen Bürgertums in Basel, Weinfelden 1948. Alfred Bürgin, Geschichte des Geigy Unternehmens von 1758–1939, Basel 1958. [191] Am 12.6.1881 hatte O. Spoendlin im EV über die «Stellung der conservativen Partei zur socialen Frage» gesprochen. Unter dem Titel «Politik und sociale Frage» brachte die ASZ am 23. und 24.6.1881 das Votum, das Adolf Burckhardt in der Diskussion abgegeben hatte. [192] Hiefür bezeichnend der Brief Redaktor Jonelis an K.R. Stehlin vom 21.2.1876: Stehlin wird um einen Beitrag für die ASZ über das eidgenössische Banknotengesetz gebeten. PA 513. [193] ASZ 22. und 25.11.1873: «Das Prinzip der freien Konkurrenz und seine Folgen». [194] Nach den von Erich Gruner unterschiedenen drei Phasen der sozialen Hilfsmassnahmen: konservative Gemeinnützigkeit, liberale Selbsthilfe und sozialdemokratische Staatshilfe (Gruner, Arbeiter, p. 1002).

2. Teil, 2. Kapitel

[195] Den ersten Antrag zur Schaffung eines Versicherungsgesetzes stellte Gottlieb Bischoff am 2.12.1867. Das Gutachten erschien 1874. [196] Wir unterscheiden 3 Phasen: 1. Entwurf von Paul Speiser, am 28.2.1881 dem Grossen Rat vorgelegt, nach dem politischen Umschwung aber im Juli abgelehnt und an eine Kommission gewiesen. 2. Der auf Antrag von Rudolf Sarasin erweiterte Entwurf wurde im Juli 1887 vom Grossen Rat angenommen und am 11. September in der Volksabstimmung verworfen. 3. Das gleiche Schick-

sal widerfuhr dem Entwurf von 1890: Annahme durch den Grossen Rat (am 17.2.1890) und nachfolgend Verwerfung durch die Volksabstimmung (22.3.1890). [197] Grossratsdebatte, ASZ 29. und 30.6.1881. [198] ASZ 6.2.1889: «Zur obligatorischen Krankenversicherung». Joneli rügt, dass weder Ärzte und Apotheker noch Professor Fritz Burckhardt und Rudolf Sarasin als Sachverständige zu den Beratungen beigezogen wurden. [199] ASZ 25.3.1890. Kommentar zum Abstimmungsergebnis. [200] ASZ 10.6.1890 und 28.6.1890: Bericht über die Sitzung des Handels- und Industrievereins, wo Geigy seinen Vorschlag unterbreitete. Vgl. auch den Jahresbericht der Handelskammer von 1890. [201] ASZ 19.5.1900: Aufruf des EV für das Gesetz. [202] ASZ 20.5.1900: «Das Centralkomitee der Positiven Gemeindevereine in Basel an seine Mitglieder und Freunde». [203] BN 11.1.1912: Sitzung des Liberalen Quartiervereins Kleinbasel mit dem Evangelischen Arbeiterverein. Für das Gesetz sprach Otto Lauterburg, Präsident des Schweizerischen EAV. Koechlin, der die Argumente der Handelskammer erwähnte, wurde nur von W. Vischer unterstützt. – BN 3.1.1912: Aufruf für das Versicherungsgesetz. Zu den Unterzeichneten gehören die Pfarrer G. Benz und E. Staehelin sowie J. Bollinger-Auer, Eduard Wenk-Löhrer und andere. [204] BN 12.1.1912: Bericht über die Parteiversammlung.

2. Teil, 3. Kapitel

[205] Sie wurde präsidiert von Regierungsrat Philippi, später von H. Kinkelin. Ein erster Bericht ist datiert vom 15.7.1894. [206] Die drei wichtigsten Etappen: Ein erster Ratschlag wurde dem Grossen Rat am 8.11.1894 vorgelegt (aufgrund der Adler'schen Vorschläge): Das Versicherungsobligatorium beschränkt sich auf die Kantonsbürger und die Niedergelassenen, die Aufenthalter sind ausgeschlossen. – Der zweite Entwurf vom 23.4.1896 sieht eine Einteilung der Versicherten in drei Gruppen vor. Die grosse Zahl der ausserhalb des Kantons wohnenden Arbeiter (5300 gegen 10 000 im Kanton lebende) ist ausgeschlossen. – Der dritte Entwurf wurde am 23.11.1899 vom Grossen Rat angenommen und in der Volksabstimmung vom 17.2.1900 verworfen. [207] Votum Sarasins in der zweiten Sitzung der Kommission am 13.2.1894 (St.A. Handel und Gewerbe AA 51). [208] Zitate aus der Eingabe Reinhold Sarasins (vom 26.4.1895) an die Grossratskommission. Im gleichen Sinn: Grossratsvoten, ASZ 16.3.1895. [209] Der Fabrikant R. de Bary gibt in seiner Eingabe folgenden Einblick in seinen Betrieb: von 459 Arbeitern beiderlei Geschlechts, die bei ihm in Dienst stehen, wohnen 154 in Basel und 305 «in den benachbarten landschäftlichen Dörfern». Auch diese möchte er in die Versicherung einbezogen wissen. St.A. Handel und Gewerbe AA 51. [210] Grossratsverhandlungen ASZ 13.3.1897. [211] ASZ 28.4.1891. Gottlieb Rutschmann verlangte im Namen der Handwerksmeister die Aufhebung der vom Regierungsrat verfügten Freigabe des 1. Mai. Geigy vertritt die entgegengesetzte Ansicht: «Wir hatten die Internationale, wir hatten die Arbeiterblätter schon vor 20 Jahren, es kamen die Strikes, alles ist vorübergegangen...». Die Freigabe des 1. Mai gäbe ihm Gelegenheit zu sehen, welche seiner Arbeiter sich daran beteiligten. Er glaubt zu wissen, dass die Bereitschaft dazu gering ist. [212] ASZ 16.2.1900: Die Präsidenten der Quartiervereine stellen die geteilte Stellungnahme in den Quartieren fest. [213] ASZ 15.2.1900: Leitartikel. [214] Edmund Wyss, Die soziale Politik, besonders p. 208 ff. und die Voten der beiden Sarasin im Grossen Rat, ASZ 16.3.1895. [215] Namentliche Abstimmung, ASZ 11.11.1899. [216] Votum im Grossen Rat, ASZ 12.3.1897.

2. Teil, 4. Kapitel

[217] Das Protokoll der Konferenz im Vereinshaus vom 15.2. und 1.3.1869 ist verfasst von Karl Sarasin, PA 212, R 16,5. Es wird erwähnt bei Ed. Wyss, Die soziale Politik des konservativen Bürgertums in Basel, Weinfelden 1948, p. 182 und bei Markus Mattmüller, Leonhard Ragaz und der religiöse Sozialismus, I Zollikon 1957. [218] Zweite Sitzung der Grossratskommission zur Krankenversicherung am 23.5.1889, St.A.San. N 1. Vgl. Fritz Burckhardt, Die Allgemeine Krankenpflege in Basel, 1897, Gruner, Arbeiter, p. 1016 ff. über Krankenkassen. [219] St.A.San. N 1: Akten zur Allgemeinen Krankenpflege (AKP) 1864–1912. Der Anteil der Wohnbevölkerung an der Mitgliedschaft der AKP stieg von 11% (1865) auf 27% (1913) an. [220] Für 1895 wurden Fr. 20 717 an Krankengeld, 21 Begräbnisbeiträge und 127 Wöchnerinnenbeiträge ausbezahlt. Jahresbericht dieser Kasse für 1895, Archiv des Volkswirtschaftsbundes. Vgl. auch die übrigen

bei Gruner, Arbeiter, p. 1014 erwähnten Unterstützungskassen der Seidenindustrie. [221] Jahresbericht des Engelhofs: Für 1896 werden Stellen vermittelt an 108 Männer und 238 Frauen. Der Bericht von 1897 meldet 11 043 Schlafnächte. In diesem Jahr wurden Vorträge gehalten von Albert Burckhardt-Finsler, Wilhelm Vischer, Pfarrer Benz. [222] Jahresberichte von 1895 und 1897. 1897 wurden 154 Männer beschäftigt, von denen 43 dauernde Anstellung fanden. [223] August von Miakowski, Die Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Basel während der ersten hundert Jahre ihres Bestehens, Basel 1877. Die Geschichte der Gesellschaft (= GGG) ist im übrigen auch in den Jahresberichten ihrer Vorsteher enthalten. Ferner: Paul Siegfried, Geschichte der Gemeinnützigen Gesellschaft in Basel von 1777–1926, Basel 1927. [224] Paul Siegfried, Tabelle 2, p. 211 ff. und Paul Speiser, Rede zur Feier des 125. Stiftungstages der GGG, 23.5.1902. [225] Die Zeichen- und Modellierschule wurde 1796 gegründet. Sie umfasste 1877: 777 Schüler und wurde «gegen ihren Willen» (Siegfried) vom Staat übernommen, der sie als Allgemeine Gewerbeschule weiterführte. Die Frauenarbeitsschule hatte, als 1892 der Antrag auf Verstaatlichung gestellt wurde, 700 Schülerinnen. Auch in diesem Fall widersetzten sich die Konservativen der Verstaatlichung (Grossratsverhandlungen Dezember 1892 und Mai 1894); doch verlief der Übergang friedlicher als derjenige der Zeichen- und Modellierschule. Die Kleinkinderschulen gingen seit 1895 nach und nach an den Staat über, die letzten 1907. Vgl. auch Elisabeth Flueler, Die Geschichte der Mädchenbildung in der Stadt Basel, 162. Neujahrsblatt, Basel 1984. [226] Die Gründung wurde 1893 von der Medizinischen Gesellschaft angeregt. Der Hilfsverein für Brustkranke sorgte für die Deckung des Defizits. [227] Rudolf Kündig-Koechlin, Vorsteher für 1899. [228] Wilhelm Alioth-Vischer, Vorsteher für 1890. [229] Paul Speiser am 23.5.1902. [230] Die Vereine und Stiftungen des Kantons Baselstadt im Jahr 1881. Aufgrund von Erhebungen der Statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Basel bei Anlass der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883, dargestellt von Alphons Thun, Basel 1883. [231] Der Frauenverein der Münstergemeinde für arme Kranke während seines fünfzigjährigen Bestandes 1847–1897, PA 212. [232] K. Stückelberger, Die Armen- und Krankenfürsorge in Basel, Basel 1906.

2. Teil, 5. Kapitel

[233] ASZ 5. und 7.11.1878: «Die Seidenbandindustrie in Basel». Diese Artikel sind, wie Traugott Geering in seiner Biographie des Ratsherrn zeigt (IV, p. 1426), von Karl Sarasin verfasst. Zur allgemeinen Situation: Hans Bauer, Basler Wirtschaftsgeschichte, 1981. [234] Reinhold Sarasin, Die Entwicklung der Seidenindustrie in Basel, Basel 1893. Peter Stolz, Technischer Wandel in der Wirtschaftsgeschichte Basels, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Band 81, 1981 und W. Haeberli, Arbeiterbewegung I & II. [235] Fritz Mangold, Basels Steuereinnahmen und Steuerverteilung 1888–1903, Mitteilungen des Statistischen Amtes Basel-Stadt, Nr. 3, Basel 1905. Mangold spricht von «einem felsenfesten Kern von Einkommensempfängern, dem alle Stürme der Krisenjahre nichts anzuhaben vermochten» (p. 42). In dem hier untersuchten Zeitraum lag die Zahl der Vermögenssteuerpflichtigen leicht über derjenigen, die den Bevölkerungszuwachs bezeichnet. [236] St.A. Handel und Gewerbe, AA 10. Antworten der Firmen Joh. de Bary und Söhne, Frey, Thurneysen und Christ, J.J. Linder und andern. [237] Vgl. Alfred Bürgin, Geschichte des Geigy Unternehmens von 1878–1939, Basel 1958, bes. p. 147 ff. Daselbst auch alle biographischen Daten und Schriften der genannten Industriellen. Hans Bauer, Basler Wirtschaftsgeschichte, p. 51 ff. [238] J.R. Geigy, Über die Arbeiterfrage, Rede bei der Eröffnung des Bläsistifts, 1.11.1890, erschien in der Grenzpost, 17.–20.11.1890. [239] Demissionsschreiben von A. Koechlin als Präsident des Handelskollegiums, Basel, 8.1.1874, St.A. Handel und Gewerbe D 4. [240] Es sei auch auf die Aufsätze verwiesen, die Koechlin jeweils den Jahresberichten der Handelskammer vorausschickte, besonders denjenigen von 1886: «Allgemeine Bemerkungen über das Manchestertum». [241] ASZ 28.3.1885: «Eine Delegiertenversammlung des Kleingewerbes, der Handwerker und der Wirte» veranstaltet eine Kollekte für streikende Posamenter. [242] ASZ 23.4.1885: «Glossen zu den Arbeitseinstellungen». [243] Grenzpost 23.3.1885; weitere Artikel: 7.8. und 9.4.1885. [244] Grenzpost 14.4.1885: «Zur Lage unserer Bandindustrie», von einem Fabrikanten, gezeichnet: – i –. [245] Haeberli, Arbeiterbewegung I, p. 79 ff. über die «wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen 1886–1900». 1893 waren rund 60% aller Textilarbeiter arbeitslos. Über ihre Not: Brief einer arbeits-

losen Mutter, der im Vorwärts abgedruckt wurde. Haeberli, ibid. p. 82. [246] ASZ 15.10.1893. An Konservativen gehörten der Kommission ferner an: Eduard Bruckner und Theodor Engelmann. Vgl. Fritz Mangold, Denkschrift über die Entwicklung der Staatlichen Arbeitslosenfürsorge im Kanton Basel-Stadt, Basel 1906. [247] ASZ 17.10.1893. Versammlung beschäftigungsloser Textilarbeiter, an der E. Wullschleger und A. Hoffmann das Wort ergriffen. Vgl. Basler Vorwärts 17.10.1893. Die in die Unterstützungskommission aufgenommenen Arbeiter hiessen Pfeiffer, Kläusler und Jauslin. Beim letzteren dürfte es sich um Emil Jauslin, geb. 1859, «Vertrauensmann und Vorkämpfer der Posamenterschaft» handeln. Haeberli, Arbeiterbewegung II, p. 187. [248] ASZ 5.6.1895: «Zur Posamenterbewegung», ferner: ibid. 19.6.1895: «Mitteilung des Bandfabrikantenvereins». Es streikten nach diesen Angaben ursprünglich 700, dann 800 Bandarbeiter. Ihre Forderungen erstreckten sich auf einen Taglohn von Fr. 4.– und den Zehn-Stunden-Tag. Vgl. Haeberli, Arbeiterbewegung I, p. 85. [249] ASZ 25.6.1895: Leitartikel zum Posamenterstreik. Über die grosse Posamenterversammlung vom 22.6.: ASZ 23.6.1895: Die Arbeiter hätten ihre Wünsche mit Heftigkeit zur Sprache gebracht: «Wir begreifen es... wenn die Arbeiter unablässig bedacht sind, ihre materielle Stellung zu verbessern und freuen uns über jeden Fortschritt in dieser Richtung.» Im Gegensatz zu dem heftigen Ton der Arbeiter (der getadelt wird) seien die Fabrikanten in allen Verhandlungen ruhig und sachlich geblieben. [250] ASZ 20.6.1895. Bei einem Durchschnittslohn von Fr. 20.– pro Woche verblieben für Nahrung und Kleidung täglich etwa Fr. 2.50. Es gäbe Bandfabrikanten, «aus deren Arbeiterschaft man sozusagen nie eine Klage hört», während bei andern unter den Arbeitern «allgemeine Unzufriedenheit und Bitterkeit» herrsche. Der Bericht, der grosse Sachkenntnis und Einsicht in die Verhältnisse bezeugt, ist gezeichnet G.B. Er dürfte von Pfarrer Gustav Benz verfasst sein, der vor kurzem in Basel sein Amt angetreten hatte und mit Otto Zellweger zusammenarbeitete.

2. Teil, 6. Kapitel

[251] Haeberli, Arbeiterbewegung II, p. 21 ff. Ferner Claudia Wirthlin, Der Basler Maurer- und Handlangerstreik vom April 1903, Lizentiatsarbeit Univ. Basel 1986. [252] BN 17. und 18.4.1903: Interpellation des Sozialdemokraten Johann Frey wegen Aufbietung von Militär anlässlich des Maurerstreiks. [253] BN 13.5.1905: «Aussperrung im Baugewerbe». [254] Mattmüller, Ragaz I, p. 84 ff. und: Prophetischer Sozialismus, p. 69. [255] BN 16.5.1905: «Streikpredigt» von Pfarrer Gustav Benz über 1. Sam. 25,24. [256] BN 20. und 27.7.1905. [257] BN 8.8.1905: «Auf dem Weg zur Anarchie». Hier wird die Befürchtung ausgesprochen, dass nach den Tramangestellten auch das Personal anderer öffentlicher Dienste in den Ausstand treten könnte. [258] BN 12.8.1905: «Zusammenschluss gegen die Anarchie». Ein Einsender macht die Anregung, dass der festen Ordnung der Revolutionäre eine ebenso feste Ordnung der gesetzliebenden Bürger entgegengestellt werde. «Die bürgerliche Presse, die es leider beim Tramstreik nicht zu einer einheitlichen Aktion gebracht habe, sollte die Parole ausgeben.» [259] BN 13. und 14.10.1905: Streikdebatte vor dem Grossen Rat. W. Vischer befürwortet als Erster den Antrag Scherrers und meint, die Haltung der Regierung während des Tramstreiks habe «nicht befriedigt». Damit kritisierte er die Auszahlung der Löhne an die Streikenden. [260] BN 14.10.1905: «Eine gründliche Aussprache» (Fortsetzung der Grossratsdebatte). Zellweger nannte den Streik von Staatsangestellten einen «nonsens» und meinte, die Sozialdemokraten würden zu sehr nach deutschem als nach schweizerischem Rezept verfahren. [261] BN 14.10.1905. Das Votum Speisers zeichnet sich aus durch genaue Kenntnis einzelner Fälle, in denen Arbeitswillige zur Einstellung ihrer Tätigkeit gezwungen wurden. Aus der Zeit, da er dem Finanzdepartement vorstand (1886–1902), waren ihm die Tramangestellten bekannt als ein «sehr unbotmässiges Staatspersonal, das später den soliden Kern einer wohlorganisierten sozialistischen Staatsarbeiterpartei bildete und im Grossen Rat durch... gewandte und ungenierte Sprecher vertreten war...». (Paul Speiser, Erinnerungen aus meiner öffentlichen Tätigkeit, Basel 1935, p. 91). [262] BN 15.2.1908: Öffentliche Diskussion über «Staatshaushalt und wirtschaftliche Lage». [263] BN 22.12.1905: Diskussion der Liberalen Partei über die Streikfrage. Es wurde kein Referat gehalten, sondern anhand eines «Schemas» diskutiert. Die Leitung hatte Parteipräsident Alfred Wieland. Der Zeitungsbericht ist sehr ausführlich; doch werden die Namen der Votanten nicht genannt. [264] Schon während des Streiks hatten die BN die nichtorganisierten Arbeiter aufgefordert, sich ihren Berufsverbänden

anzuschliessen. BN 13.5.1905. [265] Haeberli, Arbeiterbewegung II, p. 156. Dort wird der Wortlaut des Paragraphen zitiert. [266] BN 6.9.1907: «In ernster Stunde». [267] BN 4.9.1907: Bericht über die liberale Parteiversammlung. [268] BN 22.9.1907: «Zeitungsstimmen zur Abstimmung vom 7./8.9.1907. [269] BN 5.6.1913. [270] BN 27.6.1913: «Der Färberstreik vor dem Grossen Rat». [271] Vgl. etwa die lobenden Bemerkungen Paul Speisers über Eugen Wullschleger, dem man eine «gewisse Latinität» angemerkt habe. Speiser, Erinnerungen, p. 123.

3. Teil, 1. Kapitel

[272] Hermann Henrici, Die Entstehung der Basler Kirchenverfassung, Zürich 1918. Eduard Vischer, Die Wandlungen des Verhältnisses der Schule zu Kirche und Staat in Basel, Zürich 1931. [273] ASZ 7.2.1882: Vergleich der Teilnehmerzahlen an einem orthodoxen und einem freisinnigen Gottesdienst, der mit 400 zu 28 zu Gunsten der Orthodoxen ausfällt. [274] ASZ 16.5.1874: «Zu den Synodalwahlen». Inserate und Wahlvorschläge. Ferner die Erklärung eines «bisherigen Mitglieds der Kirche», es sei ihm nicht möglich, die Gesetzmässigkeit der bevorstehenden Wahlen zu anerkennen. [275] Carl Burckhardt an Wilhelm Vischer: 18.6. und 20.8.1874. Der Schreiber gibt eine Zusammenstellung der Insertionskosten für die Pfarrwahl zu Leonhard. Er meint, es sei schwierig, den Betrag unter die Subskribenten (wohl der ASZ) aufzuteilen, und anerbietet sich, ein Drittel davon selbst zu übernehmen. Den Rest würden der Adressat und Pfarrer E. Staehelin bezahlen (Vischer Archiv, Basel, Privatbesitz). [276] Kirchliche Stimmberechtigte in den Gemeinden, Mai 1874 (erste Zahl = Bürger, zweite Zahl = Niedergelassene): Münster: 952/553; Peter: 541/424; Leonhard: 781/632; Theodor: 540/708. Aufstellung vom 18.5.1874, St.A. Kirchenakten C 11 (1874–1880). [277] Alfred Altherr (1843–1918), seit 1871 Pfarrer in Rorschach, Herausgeber des Religiösen Volksblattes. Vgl.: Ein Abschiedswort von Pfarrer A. Altherr an seine Gemeinde und Freunde, Zürich 1911. Theodor Hoffmann, Lebensbild von Pfarrer A. Altherr, Basel 1889. Beide Schriften orientieren auch über den Verlauf der kirchlichen Reformbewegung in Basel. 1875 wurde der Reformer Zwingli Wirth als zweiter Pfarrer (Obersthelfer) ans Münster gewählt. Es folgten 1878 Emanuel Linder (1837–1895) zu Theodor und Paul Böhringer zu Peter. [278] Protokoll des Kirchenrates vom 22.10. und 5.11.1874. Dagegen sprach Pfarrer Rudolf Respinger (1808–1878) von der Unmöglichkeit, mit Altherr zusammenzuarbeiten, da «allertiefste Grunddifferenzen» bestünden. Carl Burckhardt warnt vor den Folgen, die eine nachgiebige Haltung des Kirchenrates nach sich ziehen könnte. Die Bewilligung einer andern Form des Abendmahls durch die Kirchenbehörde scheint ihm nicht zulässig. Ähnlich pessimistisch, und im Gegensatz zu Adolf Christ, äussert sich W. Vischer. [279] Zum Beispiel eine Gottesdienstordnung, die mit einer Einschränkung der Nachmittagspredigten im Sommer und der Bestimmung, dass die Dienstagabendgottesdienste auch als «belehrende Vorträge» gestaltet werden könnten, den Anregern der Reformer entgegenkam. Am 14.12.1876 von der Synode genehmigt. [280] Protokoll des Kirchenrates vom 21.9.1881: Paul Speiser wird delegiert, um mit dem Vorstand der Leonhardsgemeinde über die Durchführung der Kinderlehren zu verhandeln. Ibid.: 28.11.1883: Speiser übernimmt die Vermittlung zwischen der Münster- und der Theodorsgemeinde wegen der Gottesdienstordnung. [281] Protokoll der Kommission des Christlichen Vereinshauses vom 25.6.1874. (Die Möglichkeit, in diese Protokolle Einsicht zu nehmen, verdanke ich dem freundlichen Entgegenkommen der Verwaltung des Christian-Spitteler-Hauses in Basel.) [282] Jahresberichte und Protokoll des Vereinshauses. Für 1887 z.B. werden 31 Vereine angegeben, die im Vereinshaus tagten. In den 1860er und 70er Jahren war die Tätigkeit noch lebhafter. Als A. Christ und K. Sarasin den Vorstoss wagten, ob auch «andere als Vorträge christlicher Tendenz» von «anerkannt christlichen Männern» gehalten werden dürften und dabei den berühmtesten Redner Basels, nämlich Jacob Burckhardt vorschlugen, war eine «Principien- und Gewissensfrage» aufgeworfen, die nach langer Diskussion ablehnend beantwortet wurde. Christ selbst war schliesslich damit einverstanden, «um die Gewissen der Brüder zu schonen». Ibid. Sitzung vom 13.12.1869. (Das Misstrauen, wenn nicht den Zorn der frommen Basler hatte sich Jacob Burckhardt durch seinen Vortrag über Calvin vom 14.11.1863 zugezogen. Vgl. Werner Kaegi, Jacob Burckhardt V, p. 93 f.) Zur Tätigkeit des Vereinshauses: Gustaf Adolf Wanner, Zeugen des Reiches Gottes, Basel 1964. [283] Pfarrer Johann Jacob Riggenbach (1824–1908) war im Juni 1874 vom Pfarramt zurückgetreten, weil er die neue Taufformel nicht anerkennen

konnte. Eine «Riggenbachgesellschaft» sorgte für ihn, und das Vereinshaus stellte ihm ein Lokal zum Predigen zur Verfügung. Dabei galt die Bedingung, dass er nicht polemisieren dürfe, sonst würde ihm der Saal entzogen. Protokoll des Vereinshauses, 25.2.1875. [284] Jahresbericht des Vereinshauses für 1879 und Eintragungen im Protokoll Oktober und November 1882: Reden und Beten von Frauen (!) sowie das Leiten von Evangelisationsversammlungen durch Frauen werden nicht geduldet. [285] Statuten der Kirchlichen Hilfsgesellschaft Basel, gegründet 1878 als Sektion des Schweizerischen Evangelisch-Kirchlichen Vereins. «Hilfsgeistliche», d.h. orthodoxe Pfarrer in Gemeinden, in denen ein «Reformer» wirkte, gab es zu Leonhard und Peter, später auch im neubesiedelten Gundeldingerquartier. Orthodoxe «Parallelgottesdienste» (d.h. gleichzeitig mit den Predigten der Reformpfarrer) wurden im Vereinshaus und in den Kapellen der Stadtmission abgehalten. St.A. Kirchenarchiv N 40. [286] Es sind die Grossräte: Karl Sarasin, J.J. Balmer, N. Stöcklin, H.Zaeslin, Ed. Meyer-Breiter, R. Trueb, W. Jenny, A. Heusler. Mitglieder des Kuratoriums der ASZ waren C. Bernoulli, Ed. Bernoulli, L. Ehinger, J. Müller, K. Preiswerk. Zirkular des Evangelisch-Kirchlichen Vereins, Mai 1879, St.A. Kirchenarchiv N 39. Vgl. PA 511, L 36,1. [287] Eine Anzahl von Flugblättern findet sich bei den Akten zu den Synodalwahlen. St.A. Kirchenakten C 11. [288] Die Leonhardsgemeinde wählte an ihrer Stelle Hermann Kinkelin, Theodor Hoffmann, Franz Hoerler. ASZ 25.2.1880, Ergebnis der Wahlen. [289] ASZ 25.5.1880: «Die Basler Synodalwahlen». Hier heisst es u.a.: «Die Wahlcampagne wurde von Anfang an auf die Hefe des Volkes berechnet». Der Volksfreund habe mit allen Mitteln versucht, die orthodoxe Basler Mission schlechtzumachen. [290] Zusammenstellung der Ergebnisse der Volkszählung von 1880. Aufgrund dieser neuen Zahlen sollte die Synode 74 statt 56 Mitglieder umfassen. Bericht des Justizdepartementes an den Regierungsrat vom 7.6.1881, St.A. Kirchenakten C 11. [291] ASZ 10.1.1882: Bericht über die Grossratsdiskussion vom 9.1.1882. Der Konservative Isaak Iselin interpellierte wegen der Ungesetzlichkeit dieser Wahlen. [292] ASZ 7.2.1882: «Nach den Basler Synodalwahlen». In der gleichen Nummer wird auf das schon erwähnte Missverhältnis der Stimmenden und der Kirchgänger hingewiesen. In ASZ 10.2.1882 spricht ein Einsender von den Verhältnissen der Leonhardsgemeinde, deren Vorstand mehrheitlich freisinnig ist und verlangt eine Neuorganisation dieser Gemeinde, damit die Orthodoxen zu ihrem Recht kämen. [293] ASZ 9. und 10.3.1882: «Kirchliches», Bericht über den Vortrag Vischers. [294] BN 27.11.1908: «Fünf positive Gemeindevereine, Feier ihres 25jährigen Bestehens». Über Kleinbasel: ASZ 10.5.1882: Bericht über die Gründung des Positiven Gemeindevereins Kleinbasel, an der 160 Personen beteiligt waren. [295] Schreiben W. Vischers an den Kirchenrat, 27.1.1883, St.A. Kirchenakten C 12. [296] Wiederum war es die Münstergemeinde, in der alle «positiven» Kandidaten gewählt wurden. Auch zu Theodor hatten sie Erfolg, darunter die konservativen Grossräte W. Jenny, J.R. Mechel, H.J. Bollinger, A. Schaeffer. Leonhard verlor und Peter gewann einen «positiven» Sitz. So kam die ASZ dazu zu erklären, «die kirchlich positive Bevölkerung habe factisch die Mehrheit». ASZ 22.5.1883. [297] Flugblatt: «An die Wähler der Münstergemeinde», unterzeichnet vom Münstergemeindeverein der Positiven. «Ich scheme mich des Evangelii von Christo nit, denn es ist eine Krafft Gottes...» Römer 1,16. Vgl. Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation III, p. 383 (Motto der Basler Reformationsordnung vom 1.4.1529).

3. Teil, 2. Kapitel

[298] Eduard Vischer, Die Wandlungen des Verhältnisses der Schule zu Kirche und Staat in Basel von der Mitte des 18. bis gegen das Ende des 19. Jahrhunderts, Diss. Zürich 1931. [299] Dazu Details aus den Erziehungsakten St.A. B 7, z.B. 12.4.1858: Die Lehrerkonferenz der Gewerbeschule beklagt sich über zu grosse Inanspruchnahme der Schüler durch den Konfirmandenunterricht. Von der Inspektion der Schule wird die Klage ans Erziehungskollegium und von diesem an den Antistes, bzw. an das Pfarrkapitel weitergeleitet. Dieses erklärt, auch die Schule erlaube sich Übergriffe, die Schüler würden öfters durch die Lehrer gehindert, ihre Pflichten gegenüber der Kirche zu erfüllen. [300] Verhandlungen des Erziehungsrates zum Schulgesetz 1878, St.A. Erziehungsakten A 15. [301] In einer weiteren Auseinandersetzung zwischen Pfarrkapitel und Schulbehörden erklärt Pfarrer Miville (Johann Jakob Miville, 1812–1897, Petersgemeinde), es möge von seiten der Schule weiterhin «billige Rücksicht... und freundliche Nachsicht geübt werden... wie solches auch seit vielen Jahren von den meisten Lehrern geschehen ist, was wir dankend anerkennen». St.A. Erzie-

hungsakten B 7. [302] Vgl. die sehr gründliche Untersuchung von Alois Kocher, Die katholische Schule zu Basel. Von den Anfängen zur Aufhebung 1884. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Band 75, 1975. [303] Seit 1857 bestand ein «Reglement über innere Organisation und Administration der katholischen Kirchgemeinden in Basel», St.A. Kirchenakten N 10. Im Januar dieses Jahres hatte die katholische Gemeinde Pfarrer Burkhard Jurt gewählt, der volle 40 Jahre im Amt blieb. [304] Schon bei der Wahl Jurts hatte A. Christ diskrete Erkundigungen eingezogen, «ob er der Mann ist, in unserer zu vier Fünfteln reformierten Stadt bei den vielen gemischten Ehen, den vielen katholischen Dienstboten in reformierten Häusern... mit gebührendem Tact und mit gutem Willen den konfessionellen Frieden zu halten?» Zweimal finden sich Ermahnungen Christs an Pfarrer Jurt. Ohne sich auf grundsätzliche Erörterungen einzulassen, führt er dem katholischen Geistlichen die Verhältnisse vor Augen: «Es ist eine Tatsache, dass hier in Basel... über 627 ganz katholische Ehen, 682 gemischte Ehen bestehen, und die Verhältnisse in unserer Stadt sind derart, dass eine sehr grosse Zahl gemischter Ehen ganz unvermeidlich ist.» Beide Teile müssten sich daher bemühen, das Zusammenleben erträglich zu gestalten und jeden Anlass zu Konflikten zu vermeiden. St.A. Kirchenakten N 10, Januar 1858 und 5.3.1862. [305] Stellungnahme in der ASZ 27.11.1873: «Zur Schulfrage», ferner ASZ 4. und 6.12.1873. [306] Diskussionen im Grossen Rat über das Speiser'sche Schulgesetz, ASZ 23., 24., 25. März sowie 6., 7., 8., 20., 21. April 1880. [307] Ausser den Voten C.F. Burckhardts im Grossen Rat werden hier seine Äusserungen im Erziehungsrat herangezogen. Verhandlungen des Erziehungsrates betreffend Entwurf zum Schulgesetz, Juni/Juli 1878, St.A. Erziehungsakten A 16 (1869–1878). [308] Grossratsdebatte, ASZ 4.5. und 16.6.1880. Burckhardt spricht als früherer Präsident der Inspektion der Realschule. Von 600 Realschülern seien 100 von Basel, 100 Ausländer und 400 Schweizer. Vom Lernen der französischen Sprache hält er nichts. Die Unentgeltlichkeit sei ein Unrecht gegen die Unbemittelten; diese müssten durch die Steuern an die allgemeinen Kosten beitragen und die handwerklichen Lehren ihrer Kinder selbst bestreiten. – Nach den Gesetzen von 1870 betrug das Schulgeld für die Elementarschule 50 Rappen im Monat. Die Töchterschule war teurer als Humanistisches und Realgymnasium. [309] Es ist dies der im Basler Ancien Régime übliche Bildungsgang: vgl. die Biographien von Eduard His, Basler Handelsherren, Staatsmänner und Gelehrte des 19. Jahrhunderts. [310] «In unsern kleinen Städten in der Schweiz liegt eine grosse Gefahr in der Gleichheit der Stimmbürger einerseits und der Ungleichheit der Leistungen andrerseits.» C.F. Burckhardt, Verhandlungen des Erziehungsrats 1878, bei «Unentgeltlichkeit». [311] Nicht nur von der Kirche, sondern auch aus Kreisen der Lehrer. St.A. Erziehungsakten A 16. [312] Ratschlag und Entwurf eines Schulgesetzes, 7.1.1880, dem Grossen Rat vorgelegt am 19.1.1880. [313] Entwurf zum Schulgesetz 1880, p. 30. [314] St.A. Erziehungsakten B 7. Ein handschriftlicher Entwurf von W. Vischer: PA 511, L 35,6. [315] St.A. Erziehungsakten B 7. Erziehungsratsbeschluss über die katholischen Feiertage: 4.3.1882. Festlegung der Stunden für den kirchlichen Religionsunterricht: 23.3.1882. Die israelitischen Feiertage werden am 18.9.1884 gemäss einer Eingabe der israelitischen Gemeinde festgelegt. [316] ASZ 23.2.1884. [317] «Die katholische Privatschule in Basel», fünf Leitartikel, ASZ 17.–25.1.1884. Sie dürften von A. Joneli verfasst sein. [318] ASZ 12.1.1884. [319] Bericht in der ASZ 23.2.1884. Vgl. dazu den Brief von Ed. Hagenbach an W. Vischer vom 24.2.1884, wo Hagenbach erklärt, einer der Initianten der Versammlung gewesen zu sein. In der gleichen Nummer der ASZ ein Aufruf von «verschiedenen Grossräten», die sich gegen die Schliessung der katholischen Schule aussprechen. [320] Rundschreiben des Erziehungsdepartements an die Schulvorsteher, 11.9.1884. Es wird in der Folge von der Presse «Toleranzedikt» genannt. St.A. Erziehungsakten B 7. [321] Beschwerde der vier positiven Gemeindevereine vom 17.10.1884, St.A. Erziehungsakten B 7. [322] Vgl. Speisers Votum in der Grossratsdebatte vom 27.4.1885 (ASZ 29.4.1885). Seine Autorschaft an der Beschwerdeschrift hat er öffentlich bestätigt: «Mit der Recursschrift habe ich ein Basler Fähnlein in den grossen Krieg geleiten wollen, den der Radikalismus vor zwei Jahren in der Schweiz begonnen hat. Das Ziel ist die Schwächung der positiven Confessionen durch das Mittel der Staatsschule.» ASZ 31.10.1884. [323] Bericht über die Versammlung ASZ 7.11.1884. Der einzige, der – aus pädagogischen Gründen – den Religionsunterricht von der Schule trennen möchte, ist Rektor Fritz Burckhardt: «Weil Katholiken und Israeliten vor der Türe draussen stehen». [324] ASZ 22.11.1884: «Der Religionsunterricht in der Schule». Zitate und positive Kommentare zu Kleins Schulgesetzentwurf. Am 29.11.1884 brachte die Zeitung allerdings eine

kritische Erwiderung «Zur Verständigung». [325] Schreiben des Erziehungsdepartements an die Schulinspektionen vom 24.10.1884. St.A. Erziehungsakten B 7. [326] Die Zahlen der in die öffentlichen Schulen übertretenden Katholiken sind nach Schulanstalten sehr verschieden. Den grössten Anteil erhielten die Primarschulen. Die meisten Übertretenden nahmen am Religionsunterricht teil. [327] Anzug Huber, Grossratsdebatte vom 27.4.1885, ASZ 28. und 29.4.1885. [328] «Es ist unmöglich, einen alle Confessionen befriedigenden genügenden Religionsunterricht in der Schule zu erteilen. Ein Unterricht, der Orthodoxe und Reformer, römische und Altkatholiken, Juden und Apostolische zugleich zufriedenstellen soll, wäre entweder ein beständiger Widerspruch oder eine beständige Fadheit.» Fritz Burckhardt im Grossen Rat. ASZ 29.4.1885. [329] Ein erster Anstoss zur Gründung der Freien Evangelischen Schule Basel erfolgte am 23.3.1888 (ASZ): «Staatsschule oder Freie Schule?» Die Ansprache zur Eröffnung am 31.5.1890 hielt J.D. Jenny, der sich 1882 an der Kampagne gegen den «Schulvogt» beteiligt hatte und in der Folge in den Vorstand des EV aufgenommen worden war.

3. Teil, 3. Kapitel

[330] Alfred R. Ziegler, Die evangelisch-soziale Bewegung der Schweiz, Zürich 1939. Markus Mattmüller, Leonhard Ragaz und der religiöse Sozialismus. Eine Biographie. Band I, Zollikon-Zürich 1957. Eduard Buess/Markus Mattmüller, Prophetischer Sozialismus, Blumhardt-Ragaz-Barth, Freiburg (Schweiz) 1986. [331] «Evangelisch-Sozial», Bericht über die Gründung, ASZ 9.1.1895. Nach der Bildung je einer Gruppe im Gross- und Kleinbasel umfasse der Verein bereits 200 Mitglieder. Über die Evangelischen Arbeitervereine in der Schweiz: Buess/Mattmüller p. 24 ff. [332] ASZ 16.1.1896: «Positive Gemeindevereine» und ASZ 12.3.1896: «Münstergemeinde der Positiven». Berichte über die Versammlungen zu den Vorträgen der Pfarrer Benz und Zellweger: «Welche Pflichten erwachsen den evangelischen Christen angesichts der sozialen Lage unserer Zeit?» [333] ASZ 20.5.1900: «Centralkomitee der Positiven Gemeindevereine»; nur ausnahmsweise wolle man sich äussern zu einer Abstimmung, die sozialen, nicht politischen Charakter habe. [334] Bis 1897 ist die Mitgliederzahl auf 343 angestiegen. – Die ersten Bemühungen galten den PTT- und den SBB Angestellten. 1893 wurde eine Petition zugunsten der Droschkenkutscher eingereicht. Um 1901 befasste sich Benz mit dem Ersatzpersonal der BVB, das nicht unter dem Fabrikgesetz stand (Jahresberichte der Gesellschaft für Sonntagsfeier, PA 608). [335] Die beiden wichtigsten Erfolge sind das Bundesgesetz vom 1.4.1905 (Ergänzung zum Bundesgesetz vom 23.3.1877 «betreffend die Samstagsarbeit in den Fabriken») und das baslerische «Gesetz betreffend die öffentlichen Ruhetage» vom 25.3.1909. [336] Mattmüller, Leonhard Ragaz I, p. 151: Ragaz' Auseinandersetzungen mit dem Freisinnigen Münsterverein, und: Buess/Mattmüller, Prophetischer Sozialismus, p. 67 ff. [337] BN 16.10.1908: «Staat und Kirche in Basel», Bericht über einen Diskussionsabend der Partei, an dem Albert Oeri das Referat hielt. Er braucht hier den Ausdruck «kirchenfreundliche Trennung». [338] BN 31.1.1912: «Aufruf an die stimmberechtigte Bevölkerung von Basel», unterschrieben von einer Anzahl Persönlichkeiten, liberal-konservativen Politikern und Evangelisch-Sozialen. [339] BN ibid.: «Kirche und Versicherungsgesetz», Kritik an einer Predigt, wobei dem Pfarrer (Otto Marbach, von 1911–1915 zu Matthäus) Propaganda für ein politisches Ziel (Versicherungsgesetz) zur Last gelegt wird. BN 8.2.1912: eine Entgegnung: «Kirche und Politik». [340] Berichte über die Bildung dieser Gruppen: BN 12.4.1912: Kirchlich freisinniger Gemeindeverein und Verein sozialdemokratischer Kirchgenossen zu Theodor. BN 10.5.1913: Aufruf des Zentralausschusses der kirchlich fortgeschrittenen Gemeindevereine und des Vereins sozialdemokratischer Kirchgenossen. [341] BN 14.4.1912: «Zu den Basler Synodalwahlen». Am 19.4.1912 berichten die BN über eine Veranstaltung der Freunde der «Neuen Wege», wo der Kirchenhistoriker Paul Wernle über «Geschichte und Eigenart der kirchlichen Parteien in Basel» sprach. Vgl. auch BN 11.5.1912: «Kirchliche Parteien und kirchliche Wahlen», Referat von Paul Wernle. Über die Entstehung des Kreises um Paul Wernle und die «Neuen Wege»: Buess/Mattmüller, Prophetischer Sozialismus, p. 78 ff. [342] BN 3.5.1912: «Kirchliche Wahlen». Vgl. dazu das Votum von Pfarrer E. Staehelin in der am 16.10.1908 von den BN referierten Parteiversammlung der Liberalen: Die Basler Sozialdemokratie sei nicht kirchenfeindlich. Staehelin urteilt aus seiner Verbindung mit dem EAV. Dass der überwiegende Teil der Basler Arbeiter «unkirchlich» oder allenfalls kirchlich freisinnig war – und aus welchen Gründen – zeigen

die Untersuchungen von Martin Schaffner, Die Basler Arbeiterbevölkerung im 19. Jahrhundert, Basel 1972, besonders ab p. 104, wo die Bemühungen der Gesellschaft für Stadtmission geschildert werden. [343] BN 27.2.1907: Bericht über die Tagung des Verbandes christlich-sozialer Gewerkschaften in Basel (24./25.2.1907). Ragaz sprach über: «Recht und Unrecht des Kapitalismus». Über die Pfarrer Jakob Probst und Gustav Benz: Mattmüller, Leonhard Ragaz I, p. 46 ff. und Buess/Mattmüller, Prophetischer Sozialismus, p. 24 ff. Jakob Probst (1848–1910) war seit 1902 Pfarrer in Basel. Er veröffentlichte: Die soziale Arbeit des Pfarrers, Bern 1895. Sein Nachruf: BN 25.5.1910. [344] BN 18.4.1909: Bericht über die Referate von Kutter und Wullschleger sowie die nachfolgende Diskussion. [345] «Einige Gedanken über das Verhalten der christlichen Jungmännervereine sozialen Fragen gegenüber», Referat von Reinhold Sarasin im Schweizerischen Nationalkomitee der Jungmännervereine, 2.10.1908, als Broschüre gedruckt. [346] BN 31.10.1912, nach einem Vortrag von R. Liechtenhan im EAV: «Soziales bei den Propheten Israels». [347] ASZ 16.1.1896: «Positive Gemeindevereine», Ergebnis einer Diskussion nach Referaten von G. Benz und O. Zellweger (vgl. Anm. 332).

3. Teil, 4. Kapitel

[348] Der Wunsch nach einer eigenen Organisation der reformierten Kirche wurde anlässlich der Verfassungsrevision von 1846 von Professor W.M.L. Dewette (1780–1849) in einer Petition vorgebracht. Im Gegensatz dazu wünschte die Eingabe des damals noch nicht der Regierung angehörenden Adolf Christ die Belassung des gegenwärtigen Zustands. [349] Die Anzüge Gutzwiller und Knoerr wurden im Oktober 1906 im Grossen Rat diskutiert. Ausser den Presseberichten vgl. dazu auch: Leo Hänggi, Fünfzig Jahre Katholische Volkspartei Baselstadt, Basel 1955, p. 38 ff. [350] BN 13. und 21.10.1906. Befürworter des katholischen Subventionsgesuchs war Alfred Wieland. Den gegenteiligen Standpunkt nahm von Anfang an Wilhelm Vischer ein. [351] Es war Carl Christoph Burckhardt, der im Kirchenrat diese Äusserung tat, zu einem Zeitpunkt, da die Diskussion noch nicht öffentlich geführt wurde, im April 1906. Protokoll des Kirchenrats, Sitzung vom 25.4.1906. [352] BN 16.10.1906, Votum von Otto Zellweger. [353] Protokoll des Kirchenrats, Sitzung vom 25.4.1906. [354] Vgl. den von seinem Sohn verfassten Lebensbericht in BJ 1916 und den Sammelband: Carl Christoph Burckhardt, Schriften und Vorträge, Basel 1917. Hier sind die wesentlichen Partien der Ratschläge von 1906 (Ratschlag 1565) und 1908 (Ratschlag 1667) enthalten. [355] Ratschlag von 1906: Bericht des Regierungsrats an den Grossen Rat über die Anzüge betreffend staatliche Unterstützung der römisch-katholischen Gemeinde und betreffend Trennung von Kirche und Staat, p. 52. [356] Speiser, Erinnerungen, p. 140. Vgl. ferner einen Zettel mit handschriftlichen Notizen Burckhardts über ein Gespräch, das er am 22.10.1906 mit Speiser geführt hatte; Speiser habe geäussert: «Jetzt (nach der Grossratsdiskussion) sei alles verfahren und Leidenschaften entfesselt, deren Ende nicht abzusehen sei. ... Mein Vater (damit ist Ratsherr Carl Burckhardt-Burckhardt gemeint) hätte sich nie so unstaatsmännisch benommen. Jedermann fasse unsere Stellungnahme als Ablehnung jeden Entgegenkommens gegen die Katholiken und als ein Liebäugeln mit den Sozialisten auf.» St.A. Kirchenakten B 2. [357] In einem persönlichen Brief an Otto Zellweger beschuldigt Speiser den Redaktor der Basler Nachrichten der Polemik in der Kirchenfrage und einer Haltung, die mit den 1902 formulierten Bedingungen nicht übereinstimme. Speiser greift damit einen Artikel an, der am 4.11.1906 in den BN erschien: «Die Stellung der römisch-katholischen Gemeinde der Stadt Basel im Bistumsverband». Zellweger gibt als dessen Verfasser Carl Christoph Burckhardt an und bezeichnet es als ein Versehen, dass er redaktionell statt als von einem Korrespondenten stammend erschienen sei. (Zellweger an Speiser, Basel 5.11.1906, sowie Speiser an Zellweger, Basel 4.11.1906). Beide Briefe St.A. PA 572, C II 5. [358] Voten in den Grossratsverhandlungen, BN 16.10.1906 (Zellweger) und BN 21.10.1906 (W. Vischer). [359] Nach der Entgegennahme der beiden Anzüge im Oktober 1906 legte Burckhardt im Herbst 1908 einen Ratschlag vor, der im Januar 1909 im Parlament diskutiert wurde. Die Regierung erhielt darauf den Auftrag, eine Partialrevision der Verfassung, d.h. des Kirchenartikels vorzunehmen. Die Zustimmung zu dieser Revision wurde am 10.2.1910 vom Parlament und am 5./6.3.1910 durch die Volksabstimmung gegeben. Erst jetzt wurde die eigentliche Kirchenvorlage ausgearbeitet, das «Gesetz über die Staatsoberaufsicht über die öffentlich rechtlichen Kirchen» vom 9.2.1911, und am 18./19.2.1911 in der Volksab-

stimmung angenommen. [360] BN 14.3.1907. [361] BN 29.11.1907: Pfarrer Ernst Miescher über die «Zukunft der Basler Kirche». [362] BN 16.10.1908: Diskussionsabend der Liberalen Partei, Referat von Albert Oeri über die Trennungsfrage. [363] Ratschlag von 1908 (1667), p. 143/4. [364] BN 23.1.1909, Grossratsverhandlungen. (Der Ratschlag von 1908 war am 10.11.1908 von der Synode gutgeheissen worden.) [365] BN 21.1.1909 und 10.2.1909: Burckhardt sprach in den Gemeindevereinen Theodor, Matthäus und Münster. [366] Zu der Volksabstimmung von März 1910 nahm die protestantische Kirche lebhaft Stellung; Gemeindevereine und Pfarrer erliessen zustimmende Aufrufe. A. von Salis hielt eine Predigt über Matth. 24,1 (Worte Jesu über den Tempel von Jerusalem), die in den BN ausführlich wiedergegeben wurde unter dem Titel: «Die brennende Tagesfrage in Basel». BN 2.–5.3.1910. [367] BN 4.3.1910: «Die Liberale Partei und die Kirchenvorlage». Den gleichen Eindruck vermittelt ein Schreiben von Salis' an den Regierungsrat, datiert vom 6.4.1911, in dem der Geistliche für die zuvorkommende Haltung einer «der Kirche so wohlwollend und freundlich gesinnten Regierung» dankt und die Beibehaltung des guten Verhältnisses zwischen Staat und Kirche wünscht. St.A. Kirchenakten B 2. [368] Paul Burckhardt, Geschichte der Stadt Basel, p. 345.